

Türkenfeld

im Blick

TiB

Ortsjournal für Türkenfeld • Zankenhausen • Pleitmannswang • Burgholz • Peutenmühle • Klotzau

Den Mutigen gehört die Welt

Um etwas zu erreichen, muss man immer wieder auch ein Risiko eingehen. So wie eine junge Türkenfelderin und ein junger Türkenfelder, die in die weite Welt hinausgegangen sind und uns in ihren Erfahrungs- und Reiseberichten ein klein wenig mitnehmen auf ihren Abenteuer. Eva Runkel gibt ab Seite 2 Einblick in ihre bisherige Zeit in Argentinien. Julian Zöllner berichtet in seinem Blog ganz ausführlich über seine nun schon seit fast zwei Jahre andauernde Reise um die ganze Welt. Auszüge daraus haben wir für Sie auf Seite 10 ausgewählt.

Den Mut und die Tatkraft, die für solche außergewöhnlichen Unternehmungen sicher notwendig sind, hatten in den letzten Jahren auch einige Gewerbetreibende im heimischen Türkenfeld bewiesen. Über die Eröffnung der Blumerei, des Cafés am Weiher und des Bioladens berichteten wir seinerzeit bereits. Jetzt haben wir nachgefragt, inwieweit sich bei den Ladenbesitzern die Erwartungen von damals erfüllt haben. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 22. Erst jüngst haben sich ihren Traum vom

eigenen Geschäft auch drei junge Frauen erfüllt. Profitieren vom neuen Bäckerladen in der Düringstraße können wir jetzt alle (siehe Seite 16).

Es tut sich also was in Türkenfeld. Das gilt auch für den Kinder- und Jugendförderverein. Anlässlich seines 50-jährigen Bestehens will sich der Verein mit neuem Namen modernisieren. Dies wurde unter anderem auf der Bürgerversammlung bekannt gegeben. Eine Zusammenfassung der Versammlung finden sie auf Seite 9. Über die nicht weniger zupackenden Aufgaben des Gemeinderates berichten wir wie gewohnt in unseren Protokollen in dieser Ausgabe. Hürden zu überwinden gibt es zum Beispiel bei der Renovierung der Bahnhofstraße, nicht zuletzt, weil die dazu notwendigen Grundabtretungen nicht bei allen Anliegern auf Gegenliebe stoßen (siehe Seite 13). Für Diskussionsstoff sorgt neuerdings auch wieder das Thema Verkehr. Worum es konkret geht, erfahren Sie ab Seite 17.

Für die bei den Lesern sehr beliebte Kategorie „Hausnamen“ wurden wir dieses

Mal in Zankenhausen fündig und die nicht weniger beliebte Reihe „Aus dem Archiv“ stellt drei Hausfassaden im Wandel der Zeit vor.

Viel Spaß beim Lesen unserer Sommerausgabe wünscht Ihnen die TiB-Redaktion.

Inhalt:

Den Mutigen gehört die Welt	S. 1
Zum Studium in Argentinien	S. 2
Auszüge GR-Sitzung 13/03/2019	S. 4
Impressum	S. 6
Ein Blick zurück – Hausfassaden 1	S. 7
Auszüge GR-Sitzung 20/03/2019	S. 8
Bürgerversammlung	S. 9
Mit dem Fahrrad auf Weltreise	S. 10
Auszüge GR-Sitzung 04/2019	S. 12
Hausnamen in Zankenhausen	S. 14
Frauenpower im Bäckerladen	S. 16
Auszüge GR-Sitzung 05/2019	S. 16
Ein Blick zurück – Hausfassaden 2	S. 19
Auszüge GR-Sitzung 06/2019	S. 20
Läden in der Dorfmitte (Teil 1)	S. 22



Die Sierras de Córdoba - 11.570 Kilometer von Türkenfeld entfernt.

Von Türkenfeld ins Land der Gauchos und des Tango

Nach 12 Jahren im deutschen Schulsystem, angefangen in der Türkenfelder Grundschule, und mit dem Abitur in der Tasche stellt sich die Frage: „Und was jetzt?“. Damit ging es mir wie so vielen anderen meiner bisherigen Mitschülerinnen und Mitschüler auch. Mein Weg hat mich dann allerdings etwas weiter weg geführt, als es wohl meistens der Fall ist. Um genau zu sein:

11.570 Kilometer weit weg von Türkenfeld, wo ich aufgewachsen bin. Ende letzten Jahres bin ich nach Argentinien gezogen und lebe jetzt seit knapp einem halben Jahr in der zweitgrößten Stadt des Landes, Córdoba.

Geografisch gesehen bildet Córdoba das Zentrum Argentiniens und hat eine ähnliche Einwohnerzahl wie München, allerdings auf eine deutlich größere Fläche verteilt. Durch eine Nord-Süd-Ausdehnung von knapp 3700 Kilometern findet man in Argentinien fast alle Klimazonen und verschiedene Naturräume in einem Land vereint. Angefangen von tropischen Temperaturen in den Regenwäldern im Norden, bis hin zu Feuerland, den Inseln im Süden mit einer Jahresdurchschnittstemperatur von gerade einmal fünf bis sechs Grad Celsius. In Córdoba ist das Klima relativ vergleichbar mit dem in Deutschland, allerdings das ganze Jahr über um einige Grad wärmer.

Doch wie kam es nun zu der Entscheidung, auf die andere Erdhalbkugel zu ziehen? Als ich im Dezember 2018 im Hochsommer und bei ca. 40 °C mehr als in meinem Startort München aus dem Flugzeug stieg, war es nicht das erste Mal, dass ich diese Reise machte. Drei Jahre zuvor war ich an meinem 16. Geburtstag schon einmal mit dem gleichen Ziel von Türkenfeld aus aufgebrochen. Dank G8 hätte ich mit 17 Jahren das Gymnasium beendet, was mir allerdings sehr früh erschien. Also habe ich nach der 10. Klasse die Gelegenheit genutzt und mich entschieden, ein Auslandsjahr zu machen. Mit zwei Worten Spanisch im Gepäck bin ich gestartet und habe in den folgenden elf Monaten nicht nur eine weitere Sprache gewonnen, sondern vor allem auch das Land und seine Kultur kennen und lieben gelernt.

In dieser Zeit entstand bereits die Idee, längerfristig zurückzukehren, und nach dem Abitur



In Villa Allende, einem der westlichen Vororte Córdobas, beginnen bereits die bergigen Ausläufer der Sierras de Córdoba.



Pause von der Uni: Eva Runkel (2. v. l.) entdeckt mit Freunden die Natur im Umfeld der zweitgrößten Stadt Argentiniens.

habe ich mir diesen Traum dann erfüllt. Auch wenn mein Plan für längere Zeit auf der Kippe stand, da Einiges an Organisation und noch mehr Dokumente notwendig waren, um die Bürokratie beider Länder zufrieden zu stellen, konnte ich mich schließlich im Februar dieses Jahres zu den Studenten der UNC (Universidad Nacional de Córdoba) zählen. An der ältesten Universität Argentiniens studiere ich jetzt Kommunikationswissenschaften. Dabei habe ich schon einige Dinge bemerkt, die man an einer deutschen Uni wohl eher selten sieht. Wenn zum Beispiel alle Studenten beim Verlassen des Saales plötzlich einen großen Schritt machen, um dem dort friedlich schlafenden Straßenhund nicht auf die Pfote zu treten. Oder wenn der Professor alle paar Minuten von einem der Studenten einen ausgehöhlten Kürbis in die Hand gedrückt bekommt, aus dem man traditionellerweise



So sieht ein Flaschenkürbis aus, aus dem Mate, das allgegenwärtige Nationalgetränk, getrunken wird.

mit einem metallenen Strohhalm „Mate“, eine Art Tee, trinkt und noch mindestens zehn weitere davon unter den Studenten die Runde machen.

Obwohl unter den südamerikanischen Ländern die argentinische Kultur durch eine von Einwanderung geprägte Geschichte der europäischen noch am ähnlichsten ist, ist die Lebensweise doch sehr unterschiedlich. Das zeigt sich in vielen Bereichen. Zum Beispiel, wenn man durch das abendlich beleuchtete Córdoba läuft, an einem öffentlichen Platz plötzlich Tangomusik aus Lautsprechern ertönt und die Leute sich zu Paaren zusammen finden und anfangen, Tango Argentino zu tanzen. Ganz gleich, ob sie bereits großartige Tänzer sind, gerade den Grundschritt kennen oder einfach versuchen, der Musik zu folgen. Einige kommen bereits vorbereitet mit Tanzschuhen, andere sind gerade auf dem Rückweg vom Einkaufen und legen eine spontane Tango-Pause ein.

Ich bin gespannt, wie die weitere Zeit in diesem faszinierenden Land verlaufen wird.

Eva Runkel



Dicht bewaldet sind die Berge in den Sierras de Córdoba.

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 13. März 2019

Sondersitzung zur Neuaufstellung des Flächennutzungsplans

TOP 2 Abwägung der Stellungnahmen der frühzeitigen Beteiligung im Verfahren nach §3 Abs. 1 BauGB und §4 Abs. 1 BauGB

Sachverhalt:

Die eingegangenen Stellungnahmen wurden vom Planungsverband behandelt. Es wurden zu den jeweiligen Stellungnahmen Abwägungs- und Beschlussvorschläge erarbeitet.

Bevor die Behandlung zu den Abwägungen beginnt, gibt Gemeinderat **S. Schneller** eine Erklärung ab. Er verweist auf künftige Maßnahmen wie Bahnhofstraße, Schwimmbad, neues Sportgelände und erklärt, dass der TSV (Türkenfelder Sportverein) mit der Verlegung des Sportgeländes zur Schule einverstanden ist. Er weist darauf hin, dass gewerbetreibende Türkenfelder Flächen am Rande des Gewerbegebietes (*An der Kälberweide – Anmerkung der Redaktion*) gesucht haben. Diese wurden vom Landratsamt abgelehnt. Daraufhin versuchte man, Alternativpläne zu entwickeln. Zwei Gewerbebetriebe hatten Interesse, das wären nicht mehr als 3500 m² gewesen. Auf einmal war von 10 ha die Rede (*In den Planungsunterlagen zum FNP Pleitmannswanger Feld – Anmerkung der Redaktion*). Ihn würde interessieren, woher das kommt? Von der Verwaltung nicht. Er moniert, dass Fakten in den Stellungnahmen nicht erwähnt wurden und erklärt, dass alle die Verlegung des Sportgeländes wollen. Er fürchtet aber, dass es nicht leicht sein wird, die 4 ha Gewerbefläche vom jetzigen Sportplatz zu verkaufen, da die Konjunktur schwächelt. Zudem macht er sich Gedanken über die Zukunft der Gemeinde: 20/21 wird die Bahnhofstraße ausgebaut, 22/23 das Schwimmbad saniert, das Sportgelände wäre 24/25 dran. Das bedeutet für ihn ca. 8 Jahre Stillstand fürs Gewerbe. Er moniert, dass der Sportverein nicht in die Verlegung des Sportplatzes einbezogen wurde. **P. Keller** erwidert, dass es nun um den Flächennutzungsplan geht. **Herr Schaser** (Planungsverband) erläutert den neuen Entwurf zum Flächennutzungsplan. Die Ausgleichsflächen wurden nachgetragen bzw. ergänzt. Da die Regierung von Oberbayern und das Landratsamt anregen, die Gesamtfläche der geplanten Neuausweisung von Wohnbauflächen zu reduzieren (siehe Kasten auf Seite 6), wurden die Anregungen aufgenommen und die Wohnbauflächen insgesamt um 1,5 ha reduziert. Der FNP ist mit insgesamt 17,82 ha Neuausweisung (*darin enthalten sind Wohnbauflächen, gemischte Bauflächen, Gewerbe, Grünflächen, Gemeinbedarf, örtliche Straßen – Anmerkung der Redaktion*) relativ großzügig gehalten, die Wohnbaufläche wird für circa 617 zusätzliche Einwohner ausgelegt.

1. Themenbezogene Abwägung der Stellungnahmen, die sich auf das geplante Gewerbegebiet im Bereich des Pleitmannswanger Feldes beziehen.

Zum Pleitmannswanger Feld erklärt Herr Schaser, dass aus der Bevölkerung viel Kritik einging. Auch von den Trägern öffentlicher Belange kamen Einwände. Er hat die zahlreichen Einwände und Anregungen zum Pleitmannswanger Feld unter diversen Rubriken zusammengefasst, bei allen Punkten lautet sein Abwägungsvorschlag, den Anregungen nachzukommen.

Beschluss: Von einer weiteren Planung in Bezug auf das Gewerbegebiet im Bereich des Pleitmannswanger Feldes im Rahmen dieses Flächennutzungsplanverfahrens wird Abstand genommen.

Der Beschluss wird mit 14 : 3 angenommen. Gegenstimmen S. Schneller und U. Herb (beide FW), R. Klaß (CSU).

Abwägung der Stellungnahmen im Verfahren nach § 3 Abs. 1 BauGB (Öffentlichkeit) und § 4 Abs. 2 BauGB (Träger öffentlicher Belange)

Themenbezogene Abwägung der Stellungnahmen, die sich auf die Planzeichnungen Erwerbsgärtnerei beziehen.

Zusammenfassung Stellungnahme Landratsamt:

Die Darstellung der Flächen als Erwerbsgärtnereien erweckt den Anschein, dass eine Weiterentwicklung der Christbaumkulturen durch die Gemeinde unterstützt wird. Die Neuanlage einer Christbaumkultur bedarf einer Genehmigung durch das AELF Bereich Forsten. Baumschulen werden als landwirtschaftlicher Betriebszweig angesehen. Das Planzeichen Erwerbsgärtnerei kann die Etablierung anderer Betriebsformen mit stark das Landschaftsbild beeinträchtigender Bauentwicklung begünstigen (großflächige Gewächshäuser, Parkplätze, Betriebsleiterwohnungen). Eine betrieblich untergeordnete Erzeugung pflanzlicher Produkte, um den Status einer Gärtnerei und damit eine Privilegierung nach § 35 BauGB für den Außenbereich zu erhalten, kann so forciert werden.

Zusammenfassung Abwägungsvorschlag Planungsverband:

An der Darstellung der Erwerbsgärtnereien wird festgehalten. Bei der Gärtnerei im Westen (Richtung Geltendorf – Anmerkung der Redaktion) handelt es sich um einen durch die Gemeinde gewünschten Bestand, daher erfolgt eine Darstellung als Erwerbsgärtnerei. Bei der Gärtnerei im Osten (Richtung Zankenhausen – Anmerkung der Redaktion) handelt es sich um eine Baumschule ohne bauliche Anlagen. Diese Nutzung ist auch in der Zukunft gewünscht und zulässig, aber nicht gleichbedeutend mit einer Waldfläche oder Ackerbau. Daher erfolgt eine Darstellung als Erwerbsgärtnerei. Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes durch Bauentwicklung werden als nicht gewichtig gesehen. Es wird nur die Bestandsfläche dargestellt, eine Fehlentwicklung ist daher nicht zu erwarten.

S. Gangjee-Well findet die Ausweisung im östlichen Gemeindegebiet hinter der Schule äußerst problematisch. Daraus könnte das Baurecht für Gewächshäuser mit Parkplätzen abgeleitet werden. Auch eine Betriebsleiterwohnung wäre möglich. Sie stellt die Frage, ob man das an dieser Stelle will und versteht nicht, warum das jetzt neu in den FNP aufgenommen wurde.

Herr Schaser bezweifelt, dass so eine Entwicklung sofort kommen wird.

P. Keller fürchtet, dass privilegiertes Bauen damit schon möglich wird.

S. Gangjee-Well ergänzt, die Formulierung im Abwägungsvorschlag „die Begünstigung einer Landschaftsbild beeinträchtigenden Bauentwicklung wird angesichts der Situation vor Ort als nicht so gewichtig angesehen“ ist für sie nicht nachvollziehbar.

E. Staffler plädiert auch dafür, diese Ausweisung im Osten aus dem FNP herauszunehmen. Es gibt immer wieder Veränderung. Zum Beispiel bei dem Grundstück, das 10 Jahre mit Christbäumen bepflanzt war und dann wieder Wiese wurde. Er schlägt vor, die Kennzeichnung zu streichen.

R. Müller stimmt dem zu.

Beschluss: Es wird einstimmig beschlossen, dass die Flächen im östlichen Gemeindegebiet, die im Entwurf als schraffierte Flächen für „Baumschule“ dargestellt sind, stattdessen als Flächen für die Landwirtschaft dargestellt werden.

Themenbezogene Abwägung der Stellungnahmen, die sich auf den Sportplatz und Neuausweisungen für Gewerbe beziehen

Zusammenfassung der Stellungnahme des Landratsamtes
Potentialfläche Gewerbe: Die Erweiterung des bestehenden Gewerbegebietes „An der Kälberweide“ Richtung Nordosten in die Fläche der bestehenden Sportanlagen und die vorgesehene Verlagerung des Sportplatzes an die als Sportplatz dargestellte Fläche östlich der Schule sollten weiter verfolgt werden. Im Hinblick auf den Planungshorizont eines Flächennutzungsplanes und einer adäquaten gewerblichen Entwicklung in Türkenfeld ist die Darstellung als „Potentialfläche“ unverständlich. Vor allem, weil die Ausweisung eines Alternativstandorts für den Sportplatz im vorliegenden FNP bereits seit 1994 wirksam ist und keine planungsrechtlichen Gründe erkennbar sind, die einer Weiterentwicklung am vorgesehenen Standort nördlich der Zankenhausener Straße entgegenstehen.



Alter FNP: Im bisherigen Flächennutzungsplan war der Sportplatz noch in Grün gekennzeichnet, im neuen FNP (siehe S. 6) wird er jetzt in Grau und damit als Gewerbefläche gekennzeichnet.

Zusammenfassung Abwägungsvorschlag des Planungsverbandes
Die Zustimmung zu Überlegungen zur Verlagerung des Sportplatzes wird zur Kenntnis genommen. Für diese Maßnahme besteht derzeit keine überwiegende Dringlichkeit. Die Verlagerung der bestehenden Sportflächen und die gewerbliche Nachnutzung ist ein sensibles Thema, welches sorgfältig vorbereitet und ausgeführt werden muss. Die Ausweisung der bestehenden Sportflächen als Gewerbefläche wäre deshalb das falsche Signal. Durch die gewählte

Darstellung als Potentialfläche ist ein Zeichen gesetzt, dass entsprechende Überlegungen bestehen. Dieses Zeichen wird auf Grund des aktuell ungewissen Umsetzungshorizonts als ausreichend erachtet, um die städtebaulichen Ziele der Gemeinde darzulegen.

S. Gangjee-Well spricht sich gegen den Abwägungsvorschlag von **Herrn Schaser** aus. Die Fläche muss grau als Gewerbefläche eingezeichnet werden. Schon die schraffierte Kennzeichnung als Potentialfläche war nicht richtig und jetzt ist auch diese nicht mehr vorhanden. Stattdessen ist der Platz wieder als grüne Sportfläche eingetragen. Seit 1994 ist eine Fläche bei der Schule als Sportgelände eingetragen und damit der Wille, den Sportplatzes zu verlegen, klar geäußert. Warum soll das verändert werden? Bei der Planung der neuen Flutlichtanlage wurde die Verlegung des Sportplatzes schon berücksichtigt. Zeichnet man den jetzigen Sportplatz nicht als Gewerbegebiet ein, wäre das ein Signal, dass man die Verlegung eh nicht will.

P. Keller plädiert dafür, die Fläche wieder mit einer Schraffur darzustellen.

U. Herb möchte nicht, dass das schraffiert eingezeichnet wird.

S. Zöllner kann nicht glauben, dass sich U. Herb damit gegen die Verlagerung des Sportplatzes ausspricht.

E. Staffler meint, dass die Fläche mit ca. 6000 m² evtl. auch als Wohn- und Gewerbebebauung ausgewiesen werden könnte. Er ist gegen die graue Kennzeichnung, weil man sich damit festlegt und die Möglichkeit für ein Wohn- und Gewerbegebiet dort eingeschränkt wird.

S. Gangjee-Well entgegnet, dass vom LRA moniert wurde, es sind jetzt schon zu viele Wohnbauflächen geplant. Der Sportplatz ist eine ideale Gewerbefläche.

Herr Schaser erklärt, die Fläche kann sowieso später für Wohnzwecke verwendet werden.

R. Müller findet die Kennzeichnung als Gewerbegebiet wichtig.

E. Staffler will eine Darstellung finden, um das Grundstück als „Schatzkammer“ für Wohnen und Gewerbe zu reservieren. Bei seiner Hochrechnung zum Verkauf des Grundstückes als Gewerbefläche bekommt man ca. 7 Mio. €. Der Sportplatzbau kommt teurer.

R. König schlägt vor, die Fläche zu schraffieren.

S. Gangjee-Well erinnert an mögliche Konflikte wegen Lärmimmissionen bei einer Vermischung von Gewerbe und Wohngebieten. Man kann die Verlegung des Sportplatzes nicht ewig mit dem Argument hoher Kosten vor sich her schieben. Sie zitiert das Beispiel Bahnhofstraße. Hier wurde auch immer gesagt, das Projekt ist viel zu teuer und kompliziert. Jetzt wird es umgesetzt. Wenn der Gemeinderat voll dahinter steht, kann man viel erreichen. Es ist Aufgabe des Gemeinderates, den geäußerten Willen auch umzusetzen. Die Verlegung des Sportplatzes muss verwirklicht werden. Das Einzeichnen des jetzigen Sportplatzes als Gewerbegebiet unterstreicht diesen Willen und ist der erste Schritt zur Verwirklichung.

J. Wagner befürchtet, dass bei einer Graufärbung keine andere Gewerbefläche mehr genehmigt wird.

S. Gangjee-Well erwidert, dass keine andere konfliktfreie Fläche vorhanden ist und man deshalb sowieso keine andere Wahl hat.

E. Staffler fragt nach dem rechtlichen Aspekt, ob bei einer Grauzzeichnung nur Gewerbe möglich ist.

Herr Schaser und Frau Filgertshofer vom Bauamt erklären, dass

eine spätere Änderung nach Paragraph 13 a) möglich ist.

E. Staffler erklärt seine Zustimmung, wenn man dadurch ungebunden ist. Er schlägt vor, den vom Westen kommenden Begrünungstreifen über das Gebiet weiterzuziehen, um damit einen Puffer zwischen der bestehenden Wohnbebauung und dem Gewerbegebiet zu schaffen.

Beschluss: Das Sportplatzgelände auf Fl. Nr. 285, 290 und 289 Gemarkung Türkenfeld soll als Gewerbefläche dargestellt werden. Der vom Westen kommende Grünzug soll sich über die Fläche des Gewerbegebietes weiter ziehen.

Der Beschluss wird mit 14:3 angenommen. Gegenstimmen U. Herb, J. Wagner, S. Schneller (alle FW).

Der Gemeinderat beschließt die Stellungnahmen entsprechend dem Abwägungs- und Beschlussvorschlag des Planungsverbandes zu behandeln. Den Abwägungs- und Beschlussvorschlägen wird mit allen während der Sitzung getroffenen Änderungen nachgegangen, diese werden so beschlossen.



Im neuen Flächennutzungsplan ist der Sportplatz in Grau als Gewerbefläche gekennzeichnet. Ein Grünstreifen an seinem nördlichen Rand dient als Puffer.

TOP 3 Billigung des Entwurfs vor dem förmlichen Beteiligungsverfahren nach § 3 Abs. 2 BauGB und § 4 Abs. 2 BauGB

Die vorgebrachten Stellungnahmen im Verfahren nach § 3 Abs. 1 BauGB i.V.m. § 4 Abs. 1 BauGB wurden abgewogen. Die notwendigen Änderungen wurden im Entwurf eingearbeitet. Beschluss: Der Gemeinderat billigt einstimmig den Entwurf des Flächennutzungsplanes mit Datum vom 13.03.2019. Auf Grundlage dieses Entwurfs ist das Verfahren nach § 3 Abs. 2 i.V. m. § 4 Abs. 2 BauGB in die Wege zu leiten.

Protokoll: Irmgard Herb und Hans Well

Zusammenfassung der Stellungnahmen zur Wohnbaufläche und Abwägungsvorschlag des Planungsverbandes

Das Landratsamt und die Regierung von Oberbayern sehen die positive Ortsentwicklung, da Innen- vor Außenentwicklung und maßvolle Nachverdichtung in der Planung angestrebt werden. Für die Regierung von Oberbayern ist das Interesse für die Ausweisung von neuen Siedlungsflächen nachvollziehbar. Beide Behörden kritisieren jedoch das Ausmaß der geplanten Neuausweisungen, die für ca. 654 Einwohner Wohnraum schaffen sollen. Es wird auf die bestehenden Flächen mit Baurecht (6,4 ha) für ca. 600 weitere Einwohner und vergleichbare Flächen ohne Baurecht (ca. 6,1 ha) hingewiesen. Das Landratsamt rechnet vor, dass bei Ausschöpfung des vorhandenen Baurechts und der bereits ausgewiesenen Potentialflächen ein Bevölkerungswachstum von 600 Personen möglich ist. Dieses Wachstum entspricht einem Zeitraum von 15 Jahren (1 % pro Jahr).

Abwägung

Die Stellungnahme wird zum Anlass genommen, den Umfang der Neuausweisungen zu reduzieren. Die Ausweisungen der Flächen „Östlich Widdumholzgraben“ (Fläche südlich des Bahnhofs – Anmerkung der Redaktion) und „Westlich Düringfeld“ (Fläche nördlich des Bahnhofs – Anmerkung der Redaktion) werden reduziert.

Impressum

TiB – Türkenfeld im Blick
Das Ortsjournal für Türkenfeld.
Zankenhausen, Pleitmannswang,
Burgholz, Peutenmühle, Klotzau.

V.i.S.d.P.:
Sabeeka Gangjee-Well
Bürgerverein Dorfentwicklung Türkenfeld e. V.
Echinger Straße 3
82299 Türkenfeld OT Zankenhausen
Tel.: 08144-7854
eMail: meldung.tib@gmail.com
www.dorfentwicklung-tuerkenfeld.de

Auflage / Verteilung:

1.500 / Alle Haushalte der Gemeinde inkl. Ortsteile

Redaktionsteam:

Peter Brill, Sabeeka Gangjee-Well, Irmgard Herb,
Gabriele Klöckler, Waldemar Ludwig,
Gerhard Meißner, Michael Sorger,
Martina Uhlemann, Hans Well

Gastbeiträge:

Eva Runkel, Stefan Zöllner

Schlussredaktion:

Gerhard Meißner

Satz:

Agentur Noba, Peter Bammert

Bildnachweis:

Mayco Bilsky: S. 1-3
Gerhard Meißner: S. 8, 9, 12, 13, 15, 16, 18, 20, 21
Julian Zöllner: S. 10, 11
Gemeindearchiv: S. 7, 19
Waldemar Ludwig: S. 7, 19
Sabeeka Gangjee-Well: S. 5, 6
Gabriele Klöckler: S. 22-24
Hans Wölfel: S. 15
Walter Schifferer: S. 15

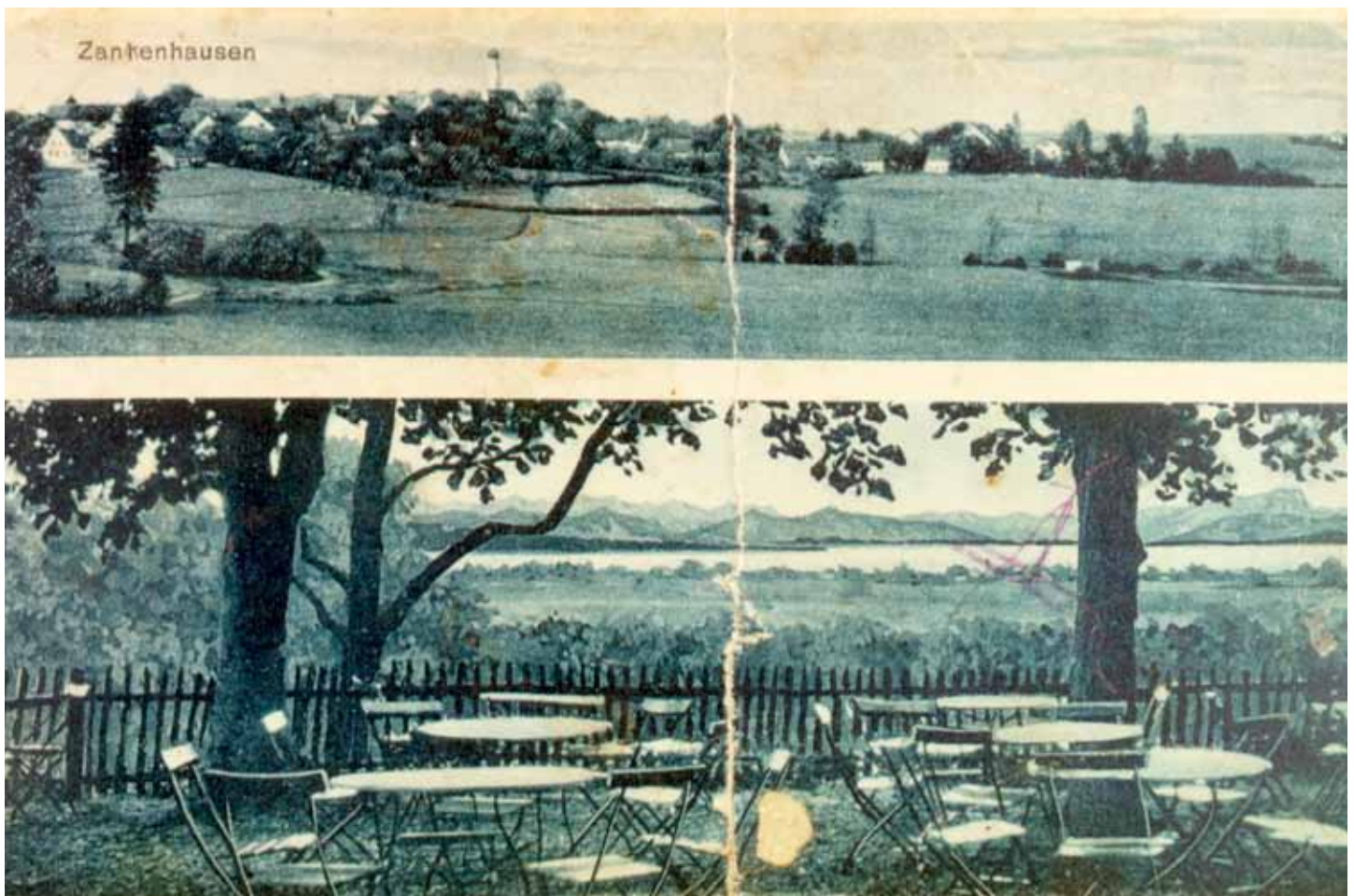
**Wollen Sie die TiB durch Ihre (steuerlich absetzbare!) Spende unterstützen? Hier sind die TiB-Spendenkonten:
Raiffeisenbank Westkreis FFB: DE84 7016 9460 0000 1602 29 – Sparkasse FFB: DE70 7005 3070 0031 4387 08**

Fassaden im Wandel der Zeit (1)



Dort wo in Zankenhausen heute ein Mehrfamilienhaus steht, war früher der Gasthof Dasch. Die Bewirtung wurde zum Jahresende 1975 eingestellt. Bis dahin war der Gasthof auch die Heimat der Zankenhausener Schützen. Die regelmäßigen Tanzveranstaltungen auf dem Tanzboden im Wirtsgarten (siehe Postkarte

unten) waren sehr beliebt, zum Beispiel das Gartenfest. Und nicht zu vergessen! Nach einem Badetag am Ammersee konnte man beim „Dasch“ im Wirtsgarten wieder neue Kräfte sammeln, schließlich musste man ja bergauf radeln.



Der Wirtsgarten des Gasthofs Dasch mit Blick zum Ammersee, festgehalten auf einer alten Bildpostkarte. Aus welcher Zeit die Postkarte stammt, war leider nicht festzustellen.

Zusammenfassung ausgewählter Themen aus der Gemeinderatssitzung vom 20. März 2019

Nach der Behandlung einiger privater Bauanträge werden der neugewählte 1. Feuerwehrkommandant für Türkenfeld, Christian Ortmann, und sein Stellvertreter Michael Maier vom Gemeinderat einstimmig bestätigt.

Bekanntgaben aus der letzten nichtöffentlichen Sitzung

Die Ingenieurleistungen für die Erneuerung des Regenwasserkanals sowie der Wasserleitung in der Bahnhofstraße wurden an das Ing.-Büro Glatz + Kraus, Windach vergeben. Der Auftrag für acht Aufschlussbohrungen in der Bahnhofstraße zur Erkundung der Untergrundverhältnisse, Baugrunderkundung und Begutachtung ging an das Institut Crystal Geotechnik GmbH, Utting.

In der Sitzung vom 16. Januar 2019 hatte der Gemeinderat überlegt, bezüglich einer Ladestation für Elektroautos (siehe auch TiB 27, Seite 15) die Förderung im Rahmen des dritten Aufrufs zur Antragseinreichung für Ladeinfrastruktur für Elektrofahrzeuge beim Bundesministerium zu beantragen. Allerdings wurden die Standorte der Ladestationen nicht endgültig festgelegt; beschlossen wurde aber, dafür einen vorsorglichen Ansatz im Haushalt aufzunehmen. Die Verwaltung gab nun bekannt, dass der Förderantrag nicht gestellt werden kann, solange die Standorte für die Ladestationen nicht festgelegt sind. Konkrete Kostenvorschläge müssten eingereicht werden, die allerdings nur anhand der Standorte kalkuliert werden können, weil damit erst klar wird, ob eine Niederspannungs- oder Mittelspannungsleitung vorhanden ist.

Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

Die 27. Runde des Wettbewerbs „Unser Dorf hat Zukunft“ ist angelaufen. Viele gute Argumente sprechen für eine Beteiligung. Das Lebensumfeld und der Zusammenhalt im Dorf werden verbessert und gestärkt. Gemeinsam können zukunftsfähige Projekte entwickelt und umgesetzt werden. Durch die Aufwertung der Grüngestaltung im kommunalen und privaten Bereich wird die

Biodiversität in der Gemeinde gefördert. Die Eigenverantwortlichkeit der Gemeindebürger ist dabei die zentrale Motivation für eine Teilnahme am Dorfwettbewerb. Eine Unterstützung wird durch die fundierte Beratung von Fachleuten verschiedener Verwaltungsbereiche gewährleistet.

Der Bürgermeister schlägt vor, beim Gartenbauverein anzufragen, ob er Interesse hätte. Mitglieder des Gremiums meinten aber, dass es um mehr als nur Grüngestaltung gehe. Es wurde hervorgehoben, dass die momentan laufende Dorfentwicklung am Anfang vom (*damaligen – Anmerkung der Redaktion*) Gemeinderat gebremst wurde und daher über die Jahre immer mehr Mitstreiter die Lust verloren hätten, sich zu engagieren. Um sich als Gemeinde sinnvoll zu beteiligen, bräuchte man mehr Vorlauf und eine neue Aufbruchsstimmung, um mehr Bürger zu gewinnen. Daher wäre eine Bewerbung in der nächsten Legislaturperiode im Rahmen der Dorfentwicklung erfolgsversprechender.

Seit dem 1. März werden von der Gemeinde Verkehrsaufzeichnungen durchgeführt, die noch ca. 2-3 Wochen in Anspruch nehmen. Die Ergebnisse werden anschließend dem Ing.-Büro zur weiteren Bearbeitung weitergegeben.

Die aufgebrochenen Stellen des Farbasphaltes in der Türkenfelder Straße in Zankenhausen werden moniert. Bürgermeister Keller versichert, dass dies bei der Endabnahme angesprochen und geklärt wird. Weiter gibt er bekannt, dass im Linsenmannhof nach Beschwerden einer Anliegerfamilie Fahrradverbots-Schilder von der Gemeinde angebracht wurden. Die zunehmenden Schmierereien und der Vandalismus werden angesprochen. Der Gemeinderat beschließt eine Belohnung von 1.000 € auszusetzen für Hinweise aus der Bevölkerung, die zur Ermittlung der Täter führen. Durch wiederholte Aufrufe soll die Bürgerschaft sensibilisiert werden.

Zusammenfassung: Sabeeka Gangjee-Well



Aufgebrochene Stellen im Farbasphalt sollen bei der Endabnahme geprüft werden.

Hartl-Saal: Bürgerversammlung am 11. April 2019

Kurz nach 19 Uhr begrüßte Bürgermeister Pius Keller die rund 100 Gäste und eröffnete mit seinem Jahresbericht 2018 die Bürgerversammlung.

Nach einem kurzen Rückblick erläuterte Keller die wichtigsten Zahlen aus dem letztjährigen Haushalt. Zu den laufenden Ausgaben tragen nach wie vor die Personalkosten maßgeblich bei. Mit rund 2,6 Mio. Euro stellten diese im letzten Jahr 31 % des Verwaltungshaushaltes (gesamt: 8.5 Mio. Euro) dar, gefolgt von der Kreisumlage, die mit 2 Mio. Euro bzw. 23 % durchschlug. Die Zuführung zum Vermögenshaushalt betrug 900.000 Euro (10 %). Über Steuern (Anteil an der Einkommensteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer) und allgemeine Zuweisungen (u.a. Schlüsselzuweisungen des Freistaates) finanzierte sich die Gemeinde zu über 60 %. Während die Zuführung aus dem Verwaltungshaushalt mit über 50 % den größten Einnahmeposten des Vermögenshaushaltes darstellte, standen auf der Ausgabenseite in erster Linie die Kosten für Baumaßnahmen (34 %/570.000 Euro; Teilmaßnahmen: Ausbau der Türkenfelder Straße, provisorische Verlegung des Lehrerparkplatzes) und die Zuführung an die Rücklage (31 %/520.000 Euro). Die Pro-Kopf-Verschuldung konnte bis zum 31.12. des vergangenen Jahres um 41 Euro auf 155 Euro gesenkt werden (Schuldenstand insgesamt 579.954 Euro).

Während die Einwohnerzahl geringfügig von 3.783 auf 3.738 fiel, stieg interessanterweise der Trinkwasserverbrauch um rund 29.000 m³ auf insgesamt 201.309 m³ an.

Abschließend erläuterte der Bürgermeister die laufenden bzw. kommenden Vorhaben der Gemeinde. Mit der Änderung des Flächennutzungsplanes, dessen 2. Auslegung 2019 abgeschlossen wird, dürften in Kürze erste detaillierte Planungsprojekte z.B. an der Saliterstraße anstehen. Im Rahmen der Dorferneuerung

ist der langersehnte Ausbau der Bahnhofstraße das vorrangige Ziel. Im Laufe des Jahres sind die ersten Ergebnisse des vom Gemeinderat beschlossenen ganzheitlichen Verkehrskonzeptes zu erwarten.

Als nächster Tagesordnungspunkt stand die Ehrung langjähriger Feuerwehrmänner Türkenfelds und Zankenhausens an. Dazu konnte Pius Keller Kreisbrandrat Hubert Stefan begrüßen. Da kein Antrag zur Bürgerversammlung vorlag, erteilte der Bürgermeister den anwesenden Gästen das Wort. Daraufhin erkundigte sich eine Anwohnerin aus dem Bereich Moorenweiser Straße/Graf-Lösch-Straße nach dem Stand des in Auftrag gegebenen Verkehrskonzeptes. Herr Keller verwies auf notwendige Zählungen, die die Expertise noch verzögerten.

Da keine weiteren Wortmeldungen vorlagen, berichtete der Bürgermeister über Neuerungen, die beim Kinder- und Jugendförderverein (KiJuFöV) anstehen. Der Verein, der 1970 vom späteren Bürgermeister Peter Ofer unter dem ursprünglichen Namen „Zweckverband Kindergarten“ gegründet worden war, möchte sich einen neuen Namen und ein modernes Logo zulegen. „Wir für Kids“ ist der derzeitige Favorit bei der „Umtaufe“. Der gemeindliche Jugendreferent und im Vereinsvorstand tätige Stefan Zöllner bestätigte Kellers Ausführungen und wünschte sich auch im Namen der 1. Vorsitzenden Andrea Beinhofer anlässlich des 50-jährigen Bestehens im nächsten Jahr engagierte Nachwuchskräfte, die gerne die hervorragende Arbeit im KiJuFöV fortsetzen wollen.

Im letzten Punkt der Tagesordnung referierte der Kreisrat und Vorsitzende des Energiewendevereins ZIEL21, Gottfried Ober-

mair, unter dem Titel „Mein Dach hat's drauf!“ ausführlich über die Photovoltaik-Kampagne des Landkreises Fürstentum. Dieser bietet seit Januar 2019 mehr als 15 Fachvorträge zum Thema Sonnenstrom an. Zusätzlich besteht die Möglichkeit, eine kostenlose Beratung im Rahmen des Eignungs-Checks PV zu bekommen. Nach Beendigung des Vortrags verabschiedete Herr Bürgermeister Keller gegen 21.30 Uhr die anwesenden Bürgerinnen und Bürger.

Stefan Zöllner



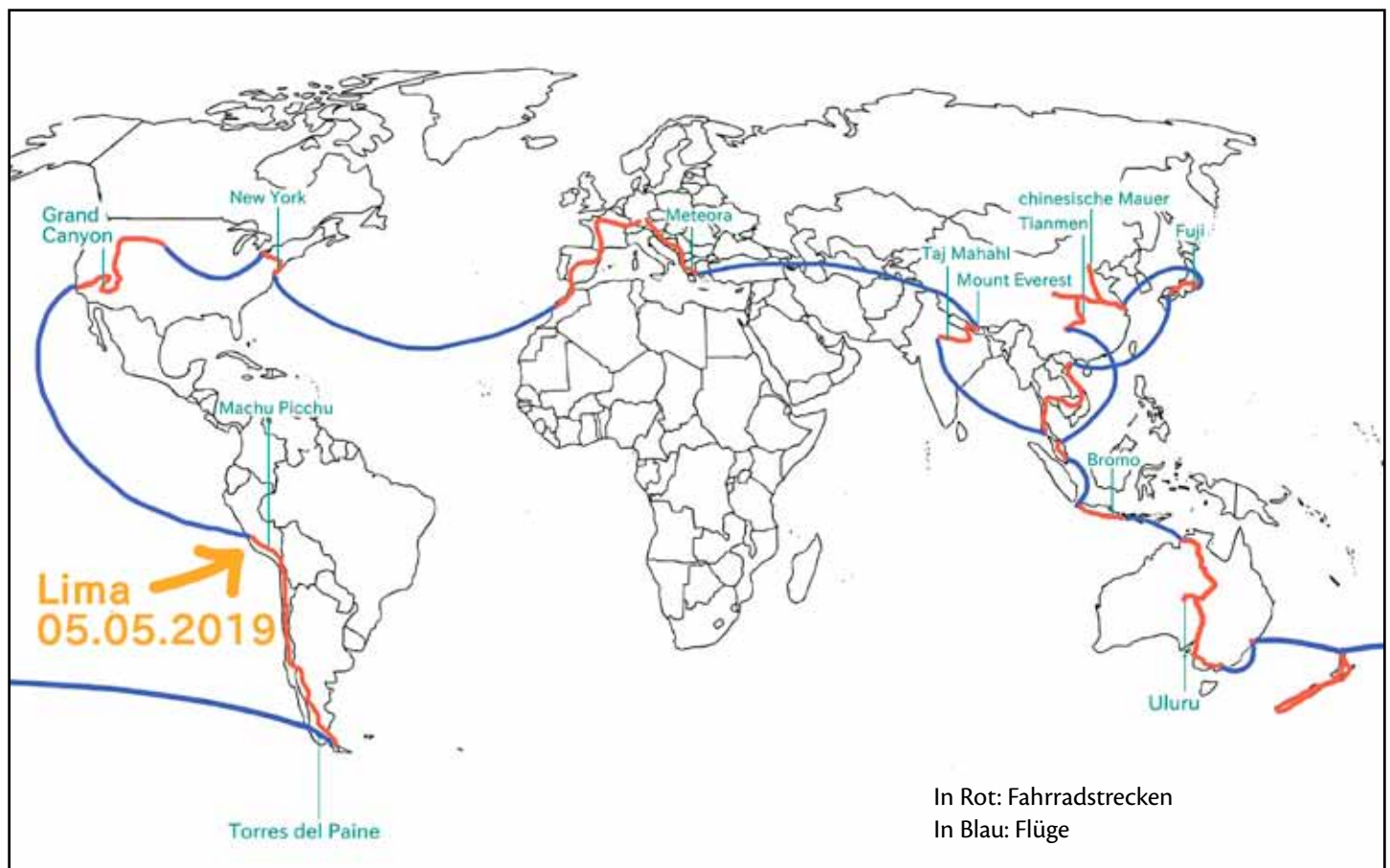
Ein vorrangiges Ziel der Gemeinde ist die langersehnte Renovierung der Bahnhofstraße; hier im Bild der südliche Teil.

Einmal um die ganze Welt

23.184 km geradelt, 569 Tage auf Tour, 20 Länder bereist (Stand 15.04.2019). Diese Zahlen muss man sicherlich erst einmal auf sich wirken lassen. Noch unglaublicher wird es in dem Moment, in welchem man das kleine Wörtchen „geradelt“ wahrnimmt. Julian Zöllner aus Türkenfeld berichtet in seinem Blog „hard-failer.com“ unterhaltsam, anschaulich und durchaus unverblümt über seine abenteuerliche Reise auf dem Drahtesel rund um die Welt. Auf der Startseite seines Blogs erfährt man ein wenig über den jungen Türkenfelder und findet eine Übersichtskarte zur geplanten Reiseroute:

emotionale Momente. Ich hatte Europa verlassen. Alleine. Um die acht 8000er-Berge Nepals zu sehen. Der Stubenhocker hat tatsächlich nicht bloß geredet, sondern es wirklich durchgezogen. Merkwürdig und schwer zu beschreibendes Gefühlsgewusel.

Die Straßen hier sind ganz schön chaotisch. Prompt habe ich mich verlaufen. Hier gibt es unzählige, kleine Geschäfte und nur sehr wenige, ebenso kleine Supermärkte. Fleisch liegt offen rum, weshalb sich Fliegenschwärme daran gütlich tun. Manchmal liegen gerupfte Hühner mit aufgeschlitzter Kehle, aber noch im gan-



„Kurze Einleitung: Ich bin 23 Jahre alt und habe gerade mein Studium abgeschlossen. Der Plan ist, eine bis zu 2 Jahre lange Weltreise durch 5 Kontinente und mehr als 24 Länder mit dem Fahrrad zu machen, finanziert durch, neben dem Studium verdienten Geldes. Ich lege bewusst einen Schwerpunkt auf meine Fehlentscheidungen, damit andere daraus lernen können... und natürlich, weil es unterhaltsamer zu lesen und zu schreiben ist, was für harten Bullshit ich auf meinem Trip schon alles fabriziert habe.“

Es ist schlichtweg nicht möglich, den Verlauf einer so langen Reise sowie die damit verbundenen Erfahrungen und Herausforderungen hier wiederzugeben. Die folgenden Auszüge seines Reiseberichtes können daher nur einen ersten Eindruck ermöglichen. Die Reise beginnt am 24. September 2017 mit der Anreise nach Rijeka in Kroatien. Von hier aus fährt Julian an der Küste entlang nach Griechenland. In Athen tritt er Ende Oktober den Flug nach Kathmandu (Nepal) an und berichtet darüber unter Woche 6 seines Blogs: „Erst am nächsten Morgen kamen ein paar

zen, auf den Tischen. Meist aber bis zur Unkenntlichkeit kleingehackt. Quell edler Gerüche sind beide Varianten. Oft laufen auch noch lebendige Hühner fröhlich durch die „Straßen“ (mehr für Geländetrucks und Mountainbikes geeignet als für herkömmliche Fahrzeuge), ohne von ihrem baldigen Schicksal zu ahnen. Dennoch riecht es hier meist sehr gut. Düfte von Tee, frischem Brot, Soßen, gebratenem Fleisch und vielem mehr durchfluten die Straßen.“ Nach den Schilderungen rund um die Wanderungen auf den Pässen der Everestregion folgt ein Fazit des jungen Türkenfelders: „Ich ertrug Wasser mit den Geschmacksnoten Erde, angebrannt und Swimmingpool, bin unzähligen Eselskarawanen ausgewichen, von denen mir einer sogar auf den Fuß getreten ist. Ich widerstand Kälte, Höhe und der machtvollen Sonne des Hochgebirges und wahrscheinlich am schlimmsten, den viel zu langen Nächten. Manches davon machte mir kaum etwas aus. Anderes deutlich mehr (Spitboy, begleitet von indischer Musik verfolgt mich noch immer in meinen Träumen. Schauer). Und jetzt, wo es vorbei ist, stelle ich mir die Frage, war es das wert?“

Worauf ihr eure europäischen Ärsche verwetten könnt! Endlich zurück in Kathmandu. Zurück in der Zivilisation.“



In Nepal setzt Julian der gesprächigen Oma kurzentschlossen die Kopfhörer auf, um etwas Ruhe zu haben.

Nach der Erkundung weiterer 8000er zieht Julian in Woche 18 auf dem Landweg weiter nach Indien und schildert seine ersten Eindrücke: „Im dichtesten Nebel meiner Reise, erreichte ich am kommenden Morgen die indische Grenze, die ich problemlos überwand. Chaotisch und sehr laut. Jeder hupt hier dauerhaft. Völlig egal, ob es gerade Sinn macht oder nicht. Ist es dem Inder vielleicht ein Grundbedürfnis zu hupen? Essen, Trinken, Hupen? In den ersten 5 Minuten im neusten Land meiner Reise wusste ich nicht, auf welcher Straßenseite man hier fahren muss. Auf beiden Seiten der Straße gab es Verkehr in wiederum beide Richtungen. Beim Geldwechseln wurde ich gleich Mal übers Ohr gehauen. Glücklicherweise besaß ich nur wenig Bargeld, und so war der Verlust verschmerzbar.“

Mitte August 2018 verlässt Julian nach 295 Tagen Asien und zieht weiter nach Australien. Seine Reise führt ihn unter anderem zum Uluru, auch bekannt als Ayers Rock, im australischen Nationalpark. Dort macht er erste Erfahrungen mit den australischen Gesetzeshütern. Auf den fehlenden Fahrradhelm angesprochen (in Australien herrscht Helmpflicht), erklärt Julian, er hätte diesen im Nationalpark verloren und der nächste Fahrradladen sei über 400 km entfernt. Die Weitläufigkeit hat also auch sein Gutes: Julian muss keine Strafe zahlen. Nach seiner Wüstendurchquerung ist Julian spürbar erfreut über seine Ankunft an der Küste Australiens: „In Port Augusta eingeradelt. Das Meer war erreicht. Heureka. Ich hatte jeden Millimeter von Küste zu Küste mit dem Rad zurückgelegt (einiges davon auch doppelt). Ein stolzer Moment für mich.

Als Anmerkung für die Wüstendurchquerung: Man liest oft bei anderen Radfahrern, dass die Temperaturen im Outback schon im Schatten, der nicht existiert, furchtbar hoch seien und man so der Sonne permanent ausgeliefert wäre. Dabei handelt es sich um eine Lüge, die ihr Erlebnis bloß härter klingen lässt. In Nordaustralien hatte ich nicht einmal ohne Baum pausieren oder kampieren müssen. Im Süden (wo es bedeutend kühler ist

und es mehr Wolken gibt) vielleicht drei oder viermal in über 1500 km. In Port Augusta schiss mich direkt die Bullerei an, weil ich keinen Helm besaß. Glücklicherweise verwarnen sie mich bloß. Ich legte mir einen zu. Von jetzt an würde es mehr Verkehr und mehr Polizeistreifen geben. Die Landschaft veränderte sich schnell. In nur 150 km verwandelte sich die braunrote Einöde in ein goldgelbes Meer aus Korn. Flüsse führten wieder Wasser. Die Farbe grün gewann rapide an Fläche und dann sah ich den ersten richtigen Baum in Australien, seit ich den hohen Norden des Landes verlassen hatte.“

Standort: Port Weakfield South Restarea, geradelte Strecke: 15504 km. Julian ist mittlerweile über ein Jahr unterwegs und in Australien überlegt er zum ersten Mal, die Reise abzubrechen. Er beschreibt das Gefühl wie eine Art Reisemüdigkeit, er weiß nicht, woher das kommt, beschließt aber vorerst weiterzufahren.

Am Ende jeden Monats gibt Julian Auskunft über die zurückgelegte Strecke, seinen Standort sowie aufgeschlüsselt die Ausgaben des jeweiligen Monats und der Reise insgesamt. So findet man am Ende von Monat 5 beispielsweise: „Standort: Agra. Auf dem Rad zurückgelegte Strecke: 3551 km. Ausgaben des Monats: 327 Euro (156 für Essen / 26 für Transport / 51 für Ausrüstung / 87 für Unterkünfte) Gesamtausgaben: 2910 Euro (1279 für Essen / 754 für Transport / 499 für Ausrüstung / 378 für Unterkünfte)“.



In Adelaide wird Julian von seinen Gastwirten bekocht und eingekleidet.

Mittlerweile ist Julian längst in Amerika unterwegs und der aktuelle Standort wird am 3. März 2019 in der Startgrafik mit „Santiago (de Chile)“ angegeben. Seine Blogbeiträge hinken zwar noch ein wenig hinterher (Monat 14, Oktober 2018 Australien), aber bis man sich durch all die Reiseberichte gelesen hat, kommt sicher wieder ein aktueller Lagebericht hinzu. Schön, dass uns Julian auf diese Reise mitnimmt und teilnehmen lässt an all seinen persönlichen Erfahrungen! Wir wünschen Dir weiterhin noch eine gute Reise und eine wohlbehaltene Rückkehr nach Türkenfeld.

Martina Uhlemann

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 10. April 2019

Sanierung Kapellenstraße (Pleitmannswang) – Wohnungsbaugesellschaft (Zustimmung zum Gesellschaftervertrag)

Abwesend: S. Gangjee-Well, R. Klafß

TOP 4 Sanierung Kapellenstraße in Pleitmannswang Sachverhalt

Für die Sanierung der Kapellenstraße von der Kreisstraße bis zur Einmündung Lindenweg liegt von einem Ingenieurbüro eine Kostenberechnung vor. Die Kosten für die Sanierung liegen bei 93.722,52 Euro.

Bürgermeister **P. Keller** weist auf den sehr schlechten Zustand dieser Straße in Pleitmannswang hin. Das zeigen auch die Bilder, die die Gemeinderäte mit den Sitzungsunterlagen bekommen haben.

R. Müller fragt nach, ob es sich hier um eine bereits früher ausgebauten Straße handelt. Wenn das der Fall ist, wäre die Sanierung doch eine Maßnahme für die Dorfentwicklung, so wie die Türkenfelder Straße in Zankenhausen. Die Straße sollte in die Prioritätenliste aufgenommen werden, über die man in der letzten Sitzung diskutiert hatte.

P. Keller bestätigt, dass es bereits früher einen Erstausbau gab. Im Unterschied zur Türkenfelder Straße muss aber jetzt bei der Kapellenstraße nicht komplett saniert werden, denn Regenwasser, Kanal und Straßenbeleuchtung sind in Ordnung, es müsste nur eine neue Teerdecke aufgebracht werden.

E. Staffler ist bei der Kapellenstraße zwiespalten. Der Vorschlag, eine Prioritätenliste für die Erneuerung der Straßen zu erstellen, stammt ja von ihm. Die Kapellenstraße in Pleitmannswang würde er aber losgelöst sehen von der Prioritätenliste. Dort ist dringender Handlungsbedarf und der Betrag für die Sanierung vertretbar, deshalb sollte sie jetzt gemacht werden. Im Haushalt sind Mittel dafür eingestellt, auch die Baupreise werden sonst weiter steigen. Was die Dorfentwicklung betrifft: Seines Wissens ist das Budget nicht unbegrenzt, es steht nur eine gewisse Summe zur Verfügung und einen erheblichen Teil davon wird die Bahnhofstraße in Türkenfeld beanspruchen.

J. Widmann weist darauf hin, dass die Verkehrssicherheit in der Kapellenstraße nicht mehr gegeben ist, der Schulbus fährt hier auch. Kaputt gemacht wurde die Straße bei der Kanalsanierung, auf die Dorfentwicklung könne man in diesem Fall nicht warten.

R. Müller spricht nochmals die Prioritätenliste an, die sollte der Gemeinderat dann aber zügig angehen.

E. Staffler erwidert, dass es für den Türkenfelder Kernort diese Prioritätenliste auf jeden Fall braucht. Bis die fertig ist, vergeht aber wieder ein Jahr. Da die Kapellenstraße in sehr schlechtem Zustand ist, stellt sich die Frage, ob man jetzt ein Jahr wartet und nichts tut. Er ist der Meinung, man könnte die Straße jetzt angehen und parallel dazu eine Prioritätenliste erstellen.

R. König wäre auch dafür, das Gutachten nur auf den Hauptort zu beschränken.

S. Schneller würde in der Kapellenstraße die Wasserführung noch mitmachen bei einer Sanierung, dann wäre der Zustand noch dauerhafter.

V. Schmitt überlegt, ob man die Prioritätenliste nicht abspecken könnte. Es gibt doch in der Verwaltung die Fachleute im Bauamt, die kennen doch die Straßen, dann ginge es auch schneller und würde weniger kosten.

P. Keller sagt zu, bis zur nächsten Sitzung in Maisach nachzufragen, wie hoch dort die Kosten für das Erstellen einer Prioritätenliste waren.

E. Staffler erinnert daran, dass der Gemeinderat auch noch einen Grundlagenbeschluss zur Strabs (*Straßenausbausatzung; Anmerkung der Redaktion*) machen muss, nachdem die Bürger die Ausbauposten nicht mehr mittragen müssen.

Für **U. Herb** gehört die Kapellenstraße gemacht, er möchte die Prioritätenliste außen vor lassen.

R. Müller erinnert an das vorliegende Kostenangebot. Wenn bei der Sanierung auch noch die Wasserführung mitgemacht wird, stimmt es nicht mehr. Deshalb muss man sich über das Wie klar werden.

E. Staffler sieht da kein Problem. Mit dem jetzigen Beschluss geht man in eine Ausschreibung, dann liegen die Kosten vor, über die dann erneut im Gemeinderat zu beraten ist.

Beschluss: Die Kapellenstraße soll von der Kreisstraße bis zur Einmündung Lindenweg saniert werden. Die Verwaltung wird beauftragt, dafür die weiteren Vorarbeiten und Beschlüsse einzuleiten.

Abstimmungsergebnis: 13 : 2; Gegenstimmen: R. Müller, V. Schmitt (beide DG).



In Pleitmannswang ist die Oberfläche der Kapellenstraße stark beschädigt und dringend sanierungsbedürftig.

TOP 8 Gründung einer Wohnungsbaugesellschaft, Zustimmung zum Gesellschaftsvertrag

Zusammenfassung des Sachvortrags:

Bereits in der Sitzung vom 10.10.2018 wurden die Hintergründe, Zielsetzungen und die Vorgehensweise zur Gründung der interkommunalen Wohnungsbaugesellschaft im Landkreis FFB erörtert und ein Grundlagenbeschluss zum Beitritt der Gemeinde Türkenfeld gefasst (siehe auch TiB 26, S. 19; Anmerkung der Redaktion).

16 weitere Kommunen haben den Grundlagenbeschluss ebenfalls gefasst. In den Sitzungen am 16.11.2018 und 29.1.2019 wurden die gesellschaftsvertraglichen Grundlagen erarbeitet und der abgestimmte Entwurf des jetzt vorliegenden Gesellschaftsvertrages fertiggestellt.

P. Keller weist darauf hin, dass im Haushalt das Startkapital von 10.000 Euro bereits eingestellt ist.

J. Wagner fragt, ob schon bekannt sei, wer Geschäftsführer wird.

P. Keller verneint.

Für **E. Staffler** ist wichtig, dass im Gegensatz zum Erstentwurf jetzt in der Satzung steht, dass Gemeinden ein zeitlich begrenztes oder unbegrenztes Belegungsrecht für ihr eingebrachtes Grundstück haben. Für ihn ist das Risiko für die Gemeinde überschaubar.

R. König möchte wissen, wie das mit Folgekosten ist, zum Beispiel wenn die Verwaltungskosten steigen.

E. Staffler weist auf den Vertrag hin. Dort ist geregelt, dass es keine Nachschusskosten gibt. Die Gesellschaft hat jetzt ein Startkapital von ca. 250.000 Euro und eine schlanke Verwaltung, dabei bleibt es zunächst. Im Grunde genommen ist die Gesellschaft ein Vehikel, um Förderprogramme aufzulegen und Fremdfinanzierungen zu koordinieren. Davon kann jede Gemeinde profitieren. Für ihn ist es nach wie vor ein Versuch, bei dem man schauen muss, wie und wohin er sich entwickelt.

R. Müller fragt, was unter einer schlanken Verwaltung zu verstehen ist.

V. Schmitt ist da auch sehr skeptisch, er befürchtet ein weiteres aufgeblähtes Projekt ohne Ergebnisse. Er war von Anfang an gegen den Beitritt. Auch schon mit anderen großen Landkreiskonzepten hat es schlechte Erfahrungen gegeben, zum Beispiel bei der Windkraft. Nicht mal die Kreiskulturtag klappen. Jede Gemeinde hat eben ihre eigenen, ganz individuellen Probleme, die kann sie besser alleine lösen. Er ist also nach wie vor dagegen.

E. Staffler sieht das anders. Projekte auf Kreisebene sind oft an den Egoismen Einzelner gescheitert. Bei der Wohnungsbau-gesellschaft jedoch ging der Impuls von den Gemeinden aus. Wenn sie läuft, hat die Gemeinde eine kompetente Anlaufstelle, zum Beispiel wenn es um Förderprogramme geht. Er sieht den Beitrag von 10.000 Euro dafür nicht als zu hoch.

R. Müller befürchtet, dass wenn die Großen im Landkreis erst richtig loslegen, auch die Verwaltung nicht mehr ausreicht.

E. Staffler entgegnet, dass alle spezifischen Kosten eines Projekts, das eine Gemeinde angehen will, auch jeweils in das Projekt einfließen und dort abgerechnet werden müssen.

Für **M. Schneller** wird es dadurch auch nicht zu günstigeren Mieten kommen. Eine Gesellschaft kann das doch nicht besser machen als die freie Wirtschaft.

Beschluss: Mit jeweils 13 : 2 Stimmen wird der Gründung der Gesellschaft und dem Gesellschaftsvertrag zugestimmt, es wird die Einlage von 10.000 Euro bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, den Gesellschaftervertrag zu unterzeichnen.

Gegenstimmen: V. Schmitt (DG), M. Schneller (CSU).

TOP 12 Bekanntgaben, Anträge, Anregungen

Bürgermeister **P. Keller** berichtet über die Anliegerversammlung zur Bahnhofstraße, die vor zwei Tagen (8.4.) stattfand. Eingeladen waren alle Anlieger, bei denen im Zuge der Straßensanierung Abtretungen notwendig sind. Angesprochen wurde von einzelnen Anliegern, ob die vorgesehene Gehwegbreite von 1,80 m nicht verringert werden könnte und ob es die Bauminseln bei den Parkplätzen braucht. Am meisten Kritik gab es aber für den von der Gemeinde festgelegten Kaufpreis von 100 Euro pro Quadratmeter bei Grundstücksabtretungen. Tendenziell wurden hier 600-700 Euro gefordert. Jeder Anlieger erhielt im Übrigen einen Plan, in dem der Abtretungsbedarf ersichtlich ist. Die Einzelgespräche mit Anliegern sind ab Mitte Mai geplant.

R. Müller kann (*wie auch alle anderen Gemeinderäte; Anmerkung der Redaktion*) diese Forderung überhaupt nicht nachvollziehen. Es sollte deutlich herausgestellt werden, was es ohne Förderung durch das ALE (*Amt für ländliche Entwicklung; Anmerkung der Redaktion*) und ohne den Wegfall der Straßenausbaugebühren gekostet hätte. Jetzt bekommen die Anlieger das umsonst, das sollte man immer und immer wiederholen.

R. König weist darauf hin, dass es um ganz unterschiedliche Abtretungsbedarfe geht, das reicht von 2,5 m² bis 35 m². Man sollte das vielleicht für jeden Fall prozentual zur Grundstücksfläche darstellen.

Für **E. Staffler** ist am kritischsten der Zeitfaktor. Jetzt ist für die nächsten zwei Jahre ein ALE-Zuschuss von sogar 64 Prozent gesichert. Deshalb müssen jetzt die Einzelgespräche mit den Anliegern zügig geführt werden, damit man das nicht aufs Spiel setzt.

J. Widmann schlägt vor, bei Einzelgesprächen die abzutretende Fläche abzustecken, damit man es sich besser vorstellen kann.

R. Müller weist darauf hin, dass der Gemeinderat den Betrag für Abtretungen schon verdreifacht hat, von bisher 30 Euro auf 100 Euro pro Quadratmeter. Das muss man auch herausstellen, unter anderem gleich auf der Bürgerversammlung.

Protokoll: Gerhard Meißner



Nur mit kleineren Grundstücksabtretungen der Anlieger kann die Bahnhofstraße wie vorgesehen saniert werden.

Hausnamen in Zankenhausen – Nr.1 „Beim Jackabaurn“

Es wird vermutet, dass der Ort Zankenhausen mitsamt seinen Höfen und Besitzungen ursprünglich den Herren von Greifenberg gehörte, von denen er um 1400 auf dem Erbweg an die von Gundelfingen zu Seefeld fiel. Um 1450 ist ein „Gericht zu Zankenhausen im Besitz des Gundelfingers“ bezeugt. 1506 wird Zankenhausen als „Hofmark des Törringers zu Seefeld“ erwähnt. Der Umstand, dass Zankenhausen zu der im Landgericht gelegenen Herrschaft Seefeld gehörte, dürfte dazu geführt haben, dass der Ort in der Landtafel von 1560 unter dem Gericht Weilheim aufgeführt ist. 1580 tauscht Georg von Törring die Hofmark mit Georg Schöttl, einem Bürger zu München. Die Schöttls verkaufen Zankenhausen 1598 an das Jesuitenkolleg Landsberg, in dessen Besitz es bis zur Aufhebung des Ordens anno 1773 blieb. Zusammen mit den übrigen konfiszierten Gütern der Jesuiten ging Zankenhausen 1783 an den von Kurfürst Karl Theodor neu gegründeten Malteserorden Commende Kaltenberg über.

Um 1600 bis 1777 gab es in Zankenhausen 16 Anwesen. Davon 3 ganze Höfe (Apfelgut, Kaindl, Weixl), 1 Viertel-Hof (Widemann), 2 Achtel-Höfe (Wirt, Kerschgut), 2 mit je sechzehntel (Krez, Werber) und 6 zweiunddreißigstel (Hueberhäusl, Michl, Fuchs, Gutscher, Schuster, Ölmüller). Die Kirche Zankenhausen besaß einen Achtel-Hof (Mesner).

Hausnummer 1, „beim Jackabaurn“

Die Hofstelle mit dem Namen „beim Jackabaurn“ (Besitzernamen von 1665-1699) war schon um 1610 ein ganzer Hof (Sedlhof). Im Jahre 1777 wird das Anwesen unter dem Hausnamen „Apfelgut“ erwähnt.

Im historischen Atlas von Bayern steht dazu: „1613: Hanns Paur sedlbaur, besitzt den sedlhof, hat hauss, hof und stallung aneinander, der stadl und casten in der hofraiten, sambt ainem schöpffbronnen, die behausung und casten mit schindeln deckt, nit wol erbaut; der stadl aber mit der wagenschupfen mit stro gedeckt und wol erbaut. Item (ebenso; die Red.) ein paumgärtl, darinnen 15 fruchtbar öpffel-, piern- und ander pämb, in welchem ein gemauertes und mit ziegeln gedecktes pad- und pachhauss, alles mit düll und flochten zaun eingefangen.“

1671: Jakob Heittmayr, (von dessen Vorname der Hofname stammt; die Red.) besitzt den sedlhoff, hat 5 ross, 1 jerling, 8 küe, 10 jungrindl, 1 stirkelbel, 3 schaff, 15 schwein clain und groß, hats vor 8 jaren keufflich eingethon und 40 fl. darein verpaut“. Wert: 1200 fl.

(fl = Florin alias Florentiner, eine damals in Europa verbreitete Goldmünzenwährung, auch Gulden genannt; die Redaktion).

In der Arbeit des ehemaligen Landsberger Kreisheimatpflegers Wilhelm Neu über die Hausnamengeschichte von Zankenhausen ist zum Hofnamen „Jackabaurn“ folgende Beschreibung zu finden:

„1706 sind Kasten und Backhaus nicht zu sehen. Sie hatten vermutlich im Bildvordergrund (gemeint ist das Motivbild in der Zankenhausener Kirche; die Redaktion) keinen Platz mehr gefunden. Dargestellt ist eine Zwielhofanlage mit doppelten Stadl und Wohnstallhaus. Beide Giebel schauen nach Süden. Das Haus ist mit Traufsöller und vorgezogenem Stubenstock, eigener Haustür und einem Gangfenster auf der Westseite sowie einem am verschalteten Stallteil angebrachten Holzschupfen mit Pultdach ausgestattet.

In der Hofmitte steht ein Galgenbrunnen und ein großer Misthaufen. Die Einfriedung zur Straße hin hebt die Bedeutung des Hofes hervor: Die „Düll“ (ein Zaun) ist eine Planke aus waagrechten Brettern, die in senkrechte Pfosten eingeschoben sind. Sie kommt auch im Nachbarhof (Greiffabaur, heute Silbernagl) sowie am Pfarrhof und am Wirtshaus vor. Alle übrigen Zäune im Dorf sind sogenannte Steckzäune aus gespaltenen Stämmen, die oben mit Weidenflechten verbunden wurden. Rückseitig des Hofes befindet

sich der Getreidekasten und der Stüberlanbau am Haus. Der 50 Meter lange Stadl, welcher Mitte 1800 erbaut wurde sowie das neue Wohnhaus wurden an derselben Stelle, an der die alten Gebäude standen, errichtet. Der Zwerchgiebel am Stadl und der Schupfen kamen neu dazu.“



Der Jackabaurn-Hof, dargestellt auf der Votivtafel aus dem 18. Jahrhundert in der Zankenhausener Kirche.

Hans Wölfel, der Altbürgermeister der Gemeinde Türkenfeld, erinnert sich, dass der Bauernhof nach der Währungsreform 1948 von dem Porzellanfabrikanten Otto Winterling aus Kirchen-

lamitz (Landkreis Wunsiedel) erworben wurde. Die Eltern von H. Wölfel, die aus dem Sudetenland geflüchtet waren, kamen 1948 über einen gemeinsamen Bekannten mit der Besitzerfamilie zunächst als Verwalter, dann als Pächter bis ca. 1965 in das Anwesen. Von 1965 bis um die Jahrtausendwende wurde die Hofstelle von der Familie Schifferer bewirtschaftet. Vor einigen Jahren verkauften die Erben der Familie Winterling das „Jackabaurn“-Anwesen an die Familie Grandl.



Altbürgermeister Hans Wölfel in den 50er Jahren vor der Giebelseite des Jackabaurn-Hofes.



Der Hof im April 1953: Hans Wölfel zeigt stolz zwei Rösser.



1972: Der Blick vom Zankenhäuser Kirchturm hinunter auf den von der Fam. Schifferer bewirtschafteten Hof zeigt auch noch den Stadl. Er lag dem Wohnhaus gegenüber und wurde später abgerissen.



So präsentiert sich das Wohnhaus im Jahr 2019.

Neueröffnung: Frauen-Power im Bäckerladen

„Wenn nicht jetzt, wann dann?“, sagten sich Simone Bechler, Bianca Karlstetter und Sabrina Glas im Februar, als der bisherige Bäckerladen in der Duringstraße 9 immer noch leer stand. Denn die Idee, gemeinsam einen eigenen Laden zu führen, hatten die drei jungen Türkenfelderinnen schon länger im Kopf. Beim gemeinsamen Essen fassten sie dann spontan den Entschluss, „jetzt rufen wir einfach mal den Vermieter, den Herrn Walter, an“.

Gesagt, getan – und ab da ging alles blitzschnell: Als erstes ein weiterer Anruf in München bei der Bäckerei Höflinger. Sie ist in der Landeshauptstadt als „Münchner Bäcker“ bekannt, betreibt seit längerem ein großes Filialnetz und beliefert jetzt auch die drei Jungunternehmerinnen in Türkenfeld. Dann folgten sechs Wochen Renovierungsarbeiten im Laden und am 1. Mai schließlich die Eröffnung. Die wurde bei schönstem Frühlingswetter mit Familienangehörigen, Freunden und etlichen Anwohnern aus der Duringstraße mit Bier, Saft, Kaffee und Kuchen im Freien gefeiert.

Geöffnet hat der neue Bäcker an sieben Tagen der Woche, allerdings mit Einschränkungen. Denn die drei jungen Frauen sind nebenbei nicht nur Mütter, sondern auch noch berufstätig. Ergo ist montags bis donnerstags vorerst nur von 6 bis 9 Uhr geöffnet, an Freitagen von 6 bis 12 Uhr und an Samstagen/Sonntagen von 7 bis 12 Uhr (feiertags 8 bis 12 Uhr). Wie sie das alles schaffen wollen? Wenn es um die Kinder geht, mit Hilfe von „Männern, Omas, Schule, Kindergarten.“ Der Rest? Wird sich mit Sicherheit finden bei so viel Frauen-Power. Nicht umsonst haben sich die drei unternehmenslustigen Frauen „Mamas mal anders“ genannt.

Geöffnet hat der neue Bäcker an sieben Tagen der Woche, allerdings mit Einschränkungen. Denn die drei jungen Frauen sind nebenbei nicht nur Mütter, sondern auch noch berufstätig.

Ergo ist montags bis donnerstags vorerst nur von 6 bis 9 Uhr geöffnet, an Freitagen von 6 bis 12 Uhr und an Samstagen/Sonntagen von 7 bis 12 Uhr (feiertags 8 bis 12 Uhr).

Wie sie das alles schaffen wollen? Wenn es um die Kinder geht, mit Hilfe von „Männern, Omas, Schule, Kindergarten.“

Der Rest? Wird sich mit Sicherheit finden bei so viel Frauen-Power.

Nicht umsonst haben sich die drei unternehmenslustigen Frauen „Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.

„Mamas mal anders“ genannt.



Drei Mamas (Mutti)s betreiben jetzt den Bäckerladen in der Duringstraße: Simone Bechler, Bianca Karlstetter und Sabrina Glas (v. l.).

Gerhard Meißner

Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 15. Mai 2019

Jahresrechnung 2017 Feststellung und Entlastung – Förderung der Sanierung des Schwimmbades – Fontäne am Weiher – Verkehrsüberwachung – Buswendeplatz an der Schule – Schulweg- und Verkehrssicherheit in der Zankenhausener Straße

Abwesend: R. König, G. Müller

TOP 1 Fragestunde

Eine Bürgerin regt an, im Außenbereich die Randstreifen von Straßen, Feld- und Wirtschaftswegen nur einmal im Jahr im September zu mähen, damit sich Blühstreifen entwickeln können. Innerorts könnte die Gemeinde auf den gemeindeeigenen Grünflächen durch späte Mahd Blühflächen entstehen lassen.

P. Keller erklärt dazu, dass die Gemeinde ihre innerörtlichen Grünflächen ab 1. Juli mäht.

Die Bürgerin trägt außerdem den Wunsch eines Anliegers des Burgholzer Weges vor. Die Familie beklagt, dass vor ihrer Scheune an dem Betonweg zum Gollenberg zahlreiche Hundebesitzer

parken und ihren Hund Gassi führen – und dies vor allem am späten Abend und nachts bis 23.30 Uhr. Die Familie wird von dem Verkehr in ihrer Nachtruhe empfindlich gestört. Deshalb bittet die Familie die Gemeinde, den Weg für den Autoverkehr zu sperren und nur den land- und forstwirtschaftlichen Verkehr zuzulassen.

P. Keller versichert, dass das Anliegen von der Gemeinde aufgenommen wird.

TOP 4 Antrag auf Vorbescheid: Neubau zweier Doppelhäuser mit Garagen und Stellplätzen auf dem Grundstück Fl. Nr. 712/3 Gemarkung Türkenfeld

Kurzfassung des Antrages:

Für das rund 1500 m² große Grundstück Moorenweiser Straße 8A liegt ein Antrag auf Vorbescheid zur Bebauung mit zwei Doppelhäusern vor. Das Grundstück liegt im unbeplanten Innenbereich gemäß § 34 BauGB und ist im Flächennutzungsplan als allgemei-

nes Wohngebiet ausgewiesen. An Stelle des vorhandenen Einfamilienhauses sind zwei Doppelhäuser mit je 140 m² Grundfläche, vier Garagen und vier Stellplätze geplant. Die Geschossflächenzahl beträgt 0,36.

V. Schmitt wendet ein, dass das beantragte Bauvorhaben eine zu starke Verdichtung bedeutet. Statt einer Familie werden dort vier Familien wohnen. Er hält die geplanten vier Garagen und vier Stellplätze für zu wenig und schlägt vor, eine größere Tiefgarage zu bauen. Andernfalls wird durch die auf der Straße parkenden Autos das Ortsbild nicht gewahrt.

E. Staffler entgegnet, dass der Bauwerber das baurechtlich maximal Mögliche voll ausschöpft. Dagegen ist nichts einzuwenden.

S. Gangjee-Well ergänzt, dass die nach dem Baurecht verlangten Stellplätze nachgewiesen sind.

Beschluss: Das gemeindliche Einvernehmen nach § 36 BauGB mit dem gestellten Antrag auf Vorbescheid zur Errichtung von zwei Doppelhäusern wird mit 14 : 1 Stimmen erteilt.

(Gegenstimme V. Schmitt, DG)

TOP 8 Jahresrechnung 2017 – Feststellungsbeschluss und Entlastung

Kurzfassung des Sachverhaltes:

Der Gemeinderat wurde in der vorausgegangenen Sitzung am 10.4.2019 über das Ergebnis der durch den Rechnungsprüfungsausschuss durchgeführten Prüfung der Jahresrechnung 2017 unterrichtet.

Der Verwaltungshaushalt schließt in den Einnahmen und Ausgaben mit 8,0 Mio. € und der Vermögenshaushalt in den Einnahmen und Ausgaben mit 1,9 Mio. € ab.

Beschluss:

1) Der Gemeinderat stellt die Jahresrechnung 2017 mit den geprüften Abschlusszahlen einstimmig fest.

2) Der Gemeinderat beschließt hinsichtlich der Jahresrechnung 2017 einstimmig, der Verwaltung die Entlastung zu erteilen. (Bürgermeister Keller ist von der Beschlussfassung ausgeschlossen.)

TOP 9 Jahresrechnung 2018

Sachverhalt:

Der Jahresabschluss wird dem Gemeinderat in der Sitzung zur Kenntnisnahme vorgelegt.

Beschluss: Der Gemeinderat nimmt die Jahresrechnung 2018 mit Anlagen und Rechenschaftsbericht zur Kenntnis.

TOP 16 Bekanntgaben / Anträge / Anregungen

Förderung des Bundes zur Sanierung des Schwimmbades

Wie vom Gemeinderat in der Sitzung am 5.12.2018 beschlossen, stellte die Gemeinde an den Bund einen Antrag zur Aufnahme in das Bundesförderungsprogramm „Förderung der Sanierung kommunaler Einrichtungen“.

E. Staffler berichtet, dass das Türkenfelder Schwimmbad nicht in die Liste der vom Bund geförderten Projekte aufgenommen wurde. Ein diesbezügliches Schreiben ging bei der Gemeinde vor einem Monat am 14.4.2019 ein. Türkenfeld steht nun vor dem

Problem, dass die geschätzten 3-5 Mio. € Sanierungskosten von der Gemeinde nicht gestemmt werden können.

P. Keller erklärt, dass die Grundmauern des Schwimmbades und die Stahlstützen des Beckens unbedingt saniert werden müssen. Die Stahlstützen tragen auch das darüberliegende Stockwerk und das Dach.

Hinsichtlich der Kosten weist **P. Keller** darauf hin, dass der Schulverband die Kosten trägt, so dass auf Türkenfeld nur ein Teil der Kosten fällt.



Fontäne am Weiher

Am 17.4.2019 wurde der Stromanschluss von den Stadtwerken FFB für die Fontäne eingerichtet und die Fontäne wieder in den Weiher eingebracht und angeschlossen. Die Fontäne wird jetzt zweimal am Tag von 11 Uhr bis 13 Uhr und von 18 Uhr bis 19:30 Uhr betrieben.

Verkehrsüberwachung durch den Zweckverband Kommunale Verkehrsüberwachung Südostbayern

In elf Straßen wurden in den Monaten Februar, März und April jeweils an zwei Tagen im Monat Geschwindigkeitsmessungen durchgeführt. Der ruhende Verkehr wurde noch nicht überwacht. Im Februar wurden 11 Verstöße und im März 18 Verstöße registriert. Die Zahl für April ist noch nicht bekannt.

E. Staffler sagt, dass er mehr Verstöße und höhere Geschwindigkeiten erwartet hat. Für die neuralgischen Punkte wie Bahnhof und Schule sollten noch mehr Geschwindigkeitsdaten ermittelt werden, um die Situation besser beurteilen zu können.

R. Müller merkt an, dass nur am Vormittag und am frühen Nachmittag gemessen wurde, aber von den anderen Tageszeiten keine Daten vorliegen.

Buswendeplatz an der Schule

Die Maßnahme umfasst die Verlegung des Buswendeplatzes von der Nordseite der Schule auf den Parkplatz an der Südostecke der Schule, zwei barrierefreie Bushaltepunkte und einen neuen Lehrerparkplatz mit Beleuchtung und Hecke an der Ostseite der Zufahrtsstraße. Die jetzt vorliegende Kostenschätzung für die Maßnahme kommt auf einen Gesamtpreis von 464.000 €.

E. Staffler fragt, ob der Schulverband oder die Gemeinde zahlt. **P. Keller** gibt die Auskunft, dass der Schulverband zahlt.

E. Staffler ergänzt, dass mit den barrierefreien Haltepunkten der von der Gemeinde bei der Regierung von Oberbayern beantragte Zuschuss 80 % beträgt.

Schulwegsicherheit und Verkehrssicherheit in der Zankenhäuser Straße – Initiative Sicherer Schulweg Anlieger

Zusammenfassung des Sachverhaltes:

Die Initiative „Sicherer Schulweg Anlieger Zankenhäuser Straße“

beantragte bei der Gemeinde mit Schreiben vom 31.10.2018 die Reduzierung der Geschwindigkeit zwischen Schule und Duringstraße auf 30 km/h. Am 5.12.2018 fand eine gemeinsame Ortsbesichtigung von Vertretern des Landratsamtes, der Polizeiinspektion FFB und der Gemeinde statt. Es wurde festgehalten, dass von der Zankenhausener Straße kein direkter Zugang zur Schule besteht und von der Unterführung Sudetenstraße/Schulgelände bis zum Ortsanfang keine Schüler unterwegs sind. Auf Grund des Hinweises der Polizeiinspektion FFB, dass sich in den letzten fünf Jahren kein Unfall ereignet hat, wurde übereinstimmend von allen Beteiligten beschlossen, derzeit von einer Reduzierung auf 30 km/h abzusehen. Im Übrigen wird darauf hingewiesen, dass zwischen der Eisenbahn-



7.45 Uhr: Schulweg in der Zankenhausener Straße.
An der schmalsten Stelle ist der Gehweg nur 1,07 Meter breit.

brücke und der Duringstraße die rechtlichen Voraussetzungen für eine Geschwindigkeitsreduzierung nicht vorliegen. Mit Schreiben vom 23.4.2019 hat nun das Landratsamt der Gemeinde und der Initiative „Sicherer Schulweg Anlieger Zankenhausener Straße“ das Ergebnis der Ortsbesichtigung und den Beschluss gegen eine Reduzierung auf 30 km/h mitgeteilt.

P. Keller betont noch einmal, dass die Unfallfreiheit in den letzten fünf Jahren das entscheidende Argument gegen Tempo 30 gewesen ist.

S. Gangjee-Well findet es unverständlich, dass vom Gemeinderat niemand zu der Begehung eingeladen wurde, und äußert ihre Empörung über das Schreiben des Landratsamtes, das sie für eine Unverschämtheit hält. Die Feststellung, dass es keinen Zugang zur Schule von der Zankenhausener Straße gibt, ist falsch. Die Kinder, die von der Duringstraße kommen, betreten alle das Schulgelände von der Zankenhausener Straße. Sie kennt das Verhalten der verantwortlichen Herren des Landratsamtes bei Begehungen. Von ihnen wird jede Forderung von Bürgern für mehr Verkehrssicherheit und Verkehrsberuhigung abgelehnt. Sie glaubt, dass diese Leute offensichtlich den Durchgangsverkehr schützen wollen und nicht die Schulkinder. **S. Gangjee-Well** fordert dazu auf, sich das nicht gefallen zu lassen. In anderen Landkreisen werde das inzwischen bürgernäher gemacht als im Landkreis Fürstfeldbruck.

P. Keller sieht die Möglichkeit, mit dem derzeit erstellten Verkehrskonzept doch noch Tempo 30 einzuführen.

S. Gangjee-Well unterstreicht, dass die Schule ein Brennpunkt, aber die Eisenbahnbrücke das Problem ist. Auf der Brücke mit den schmalen Gehwegen, auf denen die Kinder zu zweit oder dritt nebeneinander gehen, kann leicht was passieren. Wenn ein Auto oder Lastwagen schnell fährt, kann jederzeit ein Unfall passieren. Daher müsste die Tempo-30-Zone schon am Ortsanfang anfangen, damit die Autos auf der Brücke, deren Kuppe unübersichtlich ist, langsam fahren. Tempo 30 sollte bis zur Sparkasse gelten, um den Schulweg wirklich sicher zu machen. In der Vergangenheit gab es einige Beinahe-Unfälle. Deshalb sollte man handeln, bevor etwas passiert. Bei Begehungen mit den Verantwortlichen vom Landratsamt musste man sich immer wieder Sprüche anhören wie: „Die Mütter, die Tempo 30 fordern, sind diejenigen, die selber viel zu schnell fahren.“ Das ist unseriös.



Genau am Scheitelpunkt der Zankenhausener Brücke liegt der Zugang zur Schule für alle, die aus dem Altdorf kommen.

S. Gangjee-Well findet es unmöglich, dass die Ortsbesichtigung um 10 Uhr stattfand. Da brauchte man sich nicht wundern, dass keine Schüler auf der Straße zu sehen waren.

E. Staffler führt aus, dass in vielen Gemeinden der Wunsch nach Tempo 30 besteht. Die Gemeinde Eching hat z. B. in der Hauptdurchgangsstraße Tempo 30 eingeführt. In Türkenfeld dreht man sich beim Thema Tempo 30 im Kreis. Immer wieder liefert die Straßenverkehrsordnung das Totschlagargument gegen Tempo 30. Nicht zuletzt deshalb wurde der Planer des Türkenfelder Verkehrskonzeptes beauftragt, Argumente für Tempo 30 zu sammeln. **E. Staffler** schlägt vor, den Planer zum Thema Tempo 30 einzuladen, und er ermuntert den Gemeinderat, nicht aufzugeben und die Flinte nicht ins Korn zu werfen.

S. Gangjee-Well erkundigt sich, ob es einen Zwischenstand zur Erstellung des Verkehrskonzeptes gibt.

P. Keller verneint dies. Er erklärt, dass auch er einen Antrag auf Tempo 30 in der Zankenhausener Straße im Bereich der Schule stellen wird. Seine Erwartung drückt er mit den Worten aus: Mal sehen, was passiert. Er wird außerdem den Planer des Verkehrskonzeptes zur nächsten Gemeinderatssitzung einladen, damit dieser zum Stand der Planung berichten und Fragen beantworten kann.

Fassaden im Wandel der Zeit (2)



Unser Feuerwehr-Gerätehaus Anno 1940. Wobei nur der linke Gebäudeteil, mit dem kleineren Tor, zur Unterbringung der damals vorhandenen Feuerlösch-Utensilien genutzt wurde.

Beim Neubau- bzw. Umbau des Gebäudes bewiesen die Planer Fingerspitzengefühl, was die äußeren Veränderungen angeht



Die Gastwirtschaft von Josef Drexl mit kleinem Wirtsgarten davor. Rechts davon die Bodenwaage der Gemeinde. Da am „Wägehäuserl“ noch ein Schild mit Hakenkreuz angebracht ist, muss das Bild wohl in der NS-Zeit entstanden sein.

Auch hier kann man erfreulicherweise sehen, dass bei der Renovierung des Gebäudes die Ursprünglichkeit der Fassade kaum verändert wurde.



Auszüge aus der Gemeinderatssitzung vom 5. Juni 2019

Öffentliche Wirtschaftswege – Verkehrskonzept – Dorfentwicklung – Parkgebühren an der S-Bahn

TOP 9 Öffentliche Wirtschaftswege im Gemeindegebiet

Hier: Beratung und Beschlussfassung über Verkehrsbeschränkungen

Auszug aus dem Sachvortrag

In der GR-Sitzung vom 15.5.2019 wurde in der Frageviertelstunde der Wunsch geäußert, den Weg „Schindrappenfeld“ von Burgholz Nr. 4 Richtung Gollenberg für den öffentlichen Verkehr zu sperren und nur noch für Anlieger (Landwirte) bzw. land- und forstwirtschaftliche Fahrzeuge freizugeben. Dieser Antrag könnte auch um andere/weitere Feld- und Waldwege erweitert werden.

In der anschließenden Diskussion werden Beispiele von verschiedenen Gemeinderäten genannt:

Die Wege werden von nicht landwirtschaftlichen Fahrzeugen angefahren und unsachgemäß am Straßenrand, auf der Wiese oder gar vor der Scheune abgestellt, um z. B. den Hund auszuführen. Auch auf den Schöneberg wird raufgefahren und in der Wiese geparkt.

Man erwägt, Verbotsschilder aufzustellen, was jedoch Kontrollen nach sich ziehen würde und somit auch Kosten. Außerdem, wenn man ein Schild aufstellt, könnten an anderer Stelle auch welche gefordert werden, was zu einem Schilderwald führt.

R. Müller weist darauf hin, dass es sich um öffentliche Wirtschaftswege handelt. Es gibt aber Gemeinden, die diese, außer für Anlieger oder landwirtschaftlichen Verkehr, sperren.

E. Staffler schlägt vor, Schilder aufzustellen und zu beobachten, ob der Verkehr dadurch abnimmt.

Dass dringender Handlungsbedarf besteht, wirft **S. Schneller** ein, PKW fahren sehr schnell auf diesen Wegen und machen die Wege kaputt.

Sabeeka Gangjee-Well meint, man könnte über den Sommer Schilder aufstellen, um zu sehen, ob das was bringt.

Die Möglichkeit, Zettel an die Windschutzscheibe der schlecht parkenden Autos zu heften, schlägt **R. Klaus** vor, um den Autofahrern bewusst zu machen, dass ihr Verhalten nicht in Ordnung ist.

R. König meint, man solle den Vorschlag von **E. Staffler** aufgreifen und eine „Probezeit“ einräumen.

P. Keller befürchtet, mit einem Schild würde man die parkenden Autos nur an eine andere Stelle verlagern.

R. Müller regt an, im nächsten Mitteilungsblatt einen Appell an die Bürger zu richten.

Beschluss: Der GR beschließt, probeweise von Juni bis Oktober 2019 an der Burgholzer Straße „Schindrappenfeld“ Schilder aufzustellen.

Abstimmung: 13 : 3 ; Gegenstimmen: G. Müller, V. Schmitt (bei DG) und P. Keller (CSU)

TOP 12 Bekanntgaben / Anträge / Anregungen Verkehrsplanung/Verkehrskonzept

Auszug aus dem Sachvortrag:

Die Geschwindigkeitsmessungen, die durch die Gemeinde durch-

geführt wurden, sind mittlerweile abgeschlossen und wurden an das beauftragte Büro versandt. Dieses Büro wertet in den nächsten Wochen die Messungen aus. Das Ergebnis wird allerdings auf Grund der extremen Auslastung erst ab Mitte Juni bekannt. Aus den Auswertungen können weitere Schritte abgeleitet sowie der benötigte Zeitbedarf für die Fertigstellung des Gutachtens eingeschätzt werden.

Die Statistik der Verkehrsüberwachung 04/2019 ist im RIS einsehbar.

S. Gangjee-Well fragt nach, wann der Planer in der Gemeinderatssitzung anwesend sein wird, damit man ihn zum Stand der Planung befragen kann.

M. Filgertshofer (Bauamtsleiterin) erklärt, dass es vielleicht in der Juli-Sitzung klappen könnte.



Der Verkehr auf Wirtschaftswegen sorgte für Diskussion im Gemeinderat.

Dorfentwicklung

Auszug aus dem Sachvortrag:

Bericht über die öffentliche Vorstandssitzung vom 04. Juni 2019: Am 04. Juni fand die öffentliche Vorstandssitzung statt. Gesprochen wurde über den Grunderwerb. Die Gespräche mit den Anliegern sollen bis Ende August erfolgen. An der Gehweg Breite von 1,80 m wird festgehalten. Die Straßenbreite liegt bei 5,50 m. Im Bereich der Parkbuchten sind Gehweg und Straße schmaler. Die Höhenlage der Straße soll bis auf wenige Zentimeter bestehen bleiben. Vorhandene Anschlüsse und Zufahrten sollen unverändert genutzt werden können. Die wasserrechtlichen Untersuchungen sollen bis Ende Juli abgeschlossen und mit dem Wasserwirtschaftsamt München besprochen werden. Hierbei wird die Standsicherheit des Damms am Weiher sowie der eventuell wegfallende Retentionsraum berechnet und an anderer Stelle erbracht. Vor dem Linsenmannwesen wird die bestehende Mauer vom Gebäude weggerückt, so dass etwa 3 m Platz vor dem Linsenmanngebäude besteht. Eine genaue Kostenschätzung für die Maßnahmen liegt noch nicht vor, soll aber bis Ende Juli erfolgen.

Am 27.07. soll eine Exkursion nach Weyarn stattfinden. Auf dem Programm steht eine Führung zu den Themen Innenentwicklung, Bürgerarbeit, Mehrgenerationenwohnen sowie die Besichtigung einer Bachrenaturierung.

Buswendeplatz an der Schule

Verlegung der Haltestelle und Freigabe der provisorischen Lehrerparkplätze.

Dem Gemeinderat wird Folgendes mitgeteilt: Es handelt sich um eine Investition im Vermögenshaushalt der Schule. Alle Investitionen werden in ein Anlageverzeichnis eingetragen. Die Schulverbandsmitglieder beteiligen sich im Rahmen der kalkulatorischen Abschreibung an den Kosten für Investitionen.

Information zur Erhebung von Parkgebühren

(Da am Tag zuvor in der Teilnehmerversammlung zu diesem Punkt Fragen gestellt wurden, hat die Verwaltung folgende Information zusammengetragen - Anmerkung der Redaktion)

Die Gemeinden dürfen mittels Parkuhren, Parkscheinautomaten oder Bezahlssystemen (z. B. sog. Handyparken) für das Parken auf öffentlichen Wegen und Plätzen Gebühren erheben (§ 6a Abs. 6 StVO). Beim Parkplatz an der Bahn handelt es sich um eine Fläche, die im Eigentum der Bahn steht. Die Gemeinde kann für diese Fläche keine Gebühren erheben. In der Nachbargemeinde Geltendorf werden auf dem nördlichen Parkplatz seit 03.12.2018 Gebühren erhoben. Der Betreiber ist die Contipark Parkgaragesellschaft mbH im Auftrag der Deutschen Bahn. Auch hier stehen die Flächen im Eigentum der Bahn.

Weiter wird in der Sitzung erläutert, dass zwischen Bahn und Gemeinde Türkenfeld ein Vertrag besteht, wonach der Gemeinde die Unterhaltslast (Schneeräumen, Baumzuschnitt, Reinigung ...)

zufällt. Die Gemeinde hat zwar den Vorteil der S-Bahn, dafür aber die Pflicht des Unterhaltes.

S. Zöllner weist darauf hin, dass bei der Planung der Bahnhofstraße auch vorgesehen war, eine Neugestaltung am S-Bahnhof vorzunehmen, um Platz für ÖPNV-Busse, Fahrräder und Elektrofahrräder zu schaffen. Nur weil die Bahn mit dem Hinweis auf 15 wegfallende Parkplätze sich sperrt, sollte man die Sache nicht aus den Augen verlieren. In der Vergangenheit hat der Gemeinderat, wie im Falle der Planung zur Bahnhofstraße, einstimmig mit Begeisterung etwas beschlossen, aber dann nicht weiter verfolgt. Nur weil die Bahn sich jetzt sperrt, sollte man nicht aufgeben. Da die Gemeinde auf eigenem Grund am Bahnhof circa 15 Parkplätze bereitstellen könnte, soll Bürgermeister Keller diese der Bahn dezidiert als Ersatz für die Parkplätze, die beim Umbau wegfallen würden, anbieten. Damit kann man rausfinden, ob die Bahn dann mit dem Umbau einverstanden wäre.

Zum Schluss erinnert **R. Müller** daran, dass man in der letzten Sitzung beschlossen hatte, öffentliche Flächen in der Gemeinde nicht vor dem 1. Juli zu mähen. Jetzt ist am Ortsausgang Richtung Beuern aber schon gemäht worden. Das sollte nicht vorkommen. **P. Keller** erklärt, dass die Gemeinde manche Flächen mähen muss, aber man versucht, die Angelegenheit weiter zu beobachten.

Protokoll: Irmgard Herb



Nachgefragt bei Türkenfelder Einzelhändlern

In den letzten drei Jahren hat sich die Geschäftswelt in Türkenfeld verändert. Drei alteingesessene Läden – *Bioladen, Dein Laden und Blumerei* – wechselten die Pächter, zwei eröffneten neu. Zu den „Neuen“ gehören das *Café am Weiher*, das Steffi Schauer zusammen mit der Tankstelle betreibt, und die *Stoffiserie*. Sandra Dumberger eröffnete ihren Stoffe- und Kurzwarenladen im Januar 2018 im ersten Stock des Gebäudes der Firma Schmitt im Gewerbegebiet. Bei allen neuen Geschäftsinhabern haben wir jetzt nachgefragt, wie ihr Angebot inzwischen von den Kunden angenommen wird. Für diese Ausgabe sprachen wir zunächst mit Paula Kimmich und Björn Klose, mit Steffi Schauer und Alexandra Mugler. In der Herbstausgabe kommen die anderen zu Wort.

Bioladen – Paula & Björn

Als Paula und Björn im April 2017 das erste Mal den Türkenfelder Bioladen sahen, waren sie gleich angetan. Auch das Gebäude und der Platz in der Ortsmitte gefielen ihnen auf Anhieb, obwohl beide damals nicht unbedingt von München weg wollten. Dort hatten sie sich in einem größeren Bioladen kennengelernt und träumten, unabhängig voneinander, von etwas Eigenem. Im Magazin Schrot & Korn lasen sie damals die Anzeige. Elke Stephan, die frühere Pächterin, verwies sie für weitere Informationen an den Bürgerverein und so gab es das erste Gespräch mit den beiden Vorsitzenden des Vereins in der Küche der Familie Well. Sie hielten damals eine „flammende Rede für den Laden und den Standort. Das hat uns Mut gemacht“, erinnert sich Paula, „denn man weiß nicht, in welches Umfeld man kommt. Aber das war dort gleich eine gute Atmosphäre“. Und Björn gefiel „die Gegend und der freie Blick in die Berge“.



Die Türen stehen bei Paula & Björn gleich auf zwei Seiten offen.

Bis zur Wiedereröffnung des Ladens verging dann noch ein halbes Jahr. Obwohl Paula und Björn die geschreinerten Regale und die Kühlgeräte übernahmen, blieb noch einiges zu tun. Sie ließen sich professionell beraten und bald waren der neue Name und das ansprechende Logo gefunden. „Jetzt konnten wir den Laden zu unserem machen“, erzählen sie. Neben den neuen Schildern und der besseren Sichtbarkeit des Ladens war es ihnen wichtig, eine größere Theke zu integrieren. So konnte das Angebot um Wurst und Antipasti erweitert werden. Außerdem wurden die Beleuchtung und der Boden erneuert und die Tür zur „Maibaum-Seite“ geöffnet. Damit war es möglich, auf beiden Seiten des Ladens Sitzgelegenheiten für den Kaffeeauschank zu schaffen. Und wie Björn erzählt, haben sie gerne die Patenschaft für die Beete auf der Straßenseite übernommen. Am 5. Oktober 2017 eröffneten

die beiden dann endlich ihren Laden. Da die Regale bei Übernahme leer waren, konnten sie ihre Produktauswahl aufgrund eigener Erfahrungen treffen. Im Sortiment befinden sich jetzt circa 2000 Artikel, aber das bleibt immer in Bewegung. Denn das Angebot wechselt durch saisonale Produkte und Neuentdeckungen, aber auch Kundenwünsche werden von Paula und Björn gerne berücksichtigt. Ihre Ware beziehen sie von verschiedenen Lieferanten. Neben einigen kleinen Produzenten für Einzelprodukte bietet der Naturkosthändler Weiling eine große Aus-



wahl an ökologisch erzeugten Lebensmitteln. Obst und Gemüse, Fleisch, Wurst und Brot kaufen sie am liebsten regional u.a. vom Tagwerk (einer Verbraucher- und Erzeugergenossenschaft), den Hermannsdorfer Landwerkstätten und von drei verschiedenen Bio-Bäckereien. Dass sie mit ihrem Sortiment und ihrem Engagement, den Laden zu führen, richtig liegen, beweist ihnen ihr treuer Kundenstamm. „Die Freude der Türkenfelder darüber, dass ihr Bioladen im Ort geblieben ist, war von Anfang an spürbar“, erinnern sich die beiden. Aber es kommen auch immer wieder Neukunden. „Das lässt sich daran erkennen, wenn jemand vor dem Holzdrehteller neben der Kasse steht und sich kaum traut, die Einkäufe hineinzulegen“, erzählt Paula.

Anfangs haben Paula und Björn den „geschlossenen Mittwochnachmittag“, der früher üblich war, übernommen. In ihrem ersten Jahr fiel ihnen jedoch auf, dass mittwochs immer wieder Kunden vor der verschlossenen Ladentüre standen. So entschieden sie, den ganzen Mittwoch zu öffnen und dafür montags zu schließen, um ein „normales Wochenende“ zu gewinnen und am Dienstag wieder mit neuem Schwung in die Woche zu starten.

Gabriele Klöckler

Café am Weiher

Bereits drei Monate nachdem Stefanie Schauer die Tankstelle von ihrem Vater im Mai 2014 gepachtet hatte, entstand die Idee, auf dem Halbrondell neben der bestehenden Tankstelle ein kleines Café zu errichten. Der Grundriss für den Anbau war damit vorgegeben. Bis alle behördlichen Hürden genommen waren und für manches bauliche Problem eine gute Lösung gefunden wurde, hat es noch weitere zwei Jahre gedauert. Am 4. September 2016 konnte das Café am Weiher endlich seine „Türe“ für zukünftige Gäste öffnen. Die reine Bauzeit betrug exakt 364 Tage, weil fast alle Bauarbeiten in familiärer Eigenleistung neben der normalen Arbeitszeit erbracht wurden.

Wie kamen Sie auf die Idee, ein Café zu eröffnen?

Die Halbmauer war bereits da und nach Feierabend wurde dort oft noch was getrunken. „Coffee to go“ habe ich von Anfang an angeboten und so entstand die Idee, ein Café daraus zu machen.

Wie wird es jetzt von den Türkenfeldern angenommen?

Anfangs lief es zäh an, so ganz allmählich wurde es mehr. Der Durchbruch kam nach eineinhalb Jahren. Damals musste Gabi Kurz das Café in St. Ottilien aufgeben. Meine Kunden sprachen mich darauf an und ich fragte bei ihr nach. Schnell einigten wir uns darauf, ihre Kuchen bei mir zu verkaufen. Seitdem gibt es viele Stammkunden, die zweimal in der Woche kommen, aber auch Gruppen, die sich ein- bis zweimal im Monat hier treffen, zum Beispiel die Wander- oder Strickgruppe, der Krieger- und Soldatenverein und andere. Sonntags ist das Café meistens gut besucht.

Welche Veränderungen haben Sie seit der Eröffnung vorgenommen?

Innen fast alles, was zu ändern möglich war, denn ich musste erst meine Erfahrungen sammeln. Außerdem bemühe ich mich immer wieder, auch die Wünsche der Gäste umzusetzen. Die Kuchen habe ich anfangs von der Firma Löffler bezogen. Herr Löffler hatte mich gleich sehr unterstützt. Er schenkte mir auch die Ausstattung, zum Beispiel die Kuchengabeln, Tortenschneider etc., die man für ein Café benötigt. Seit Februar 2018 werden nun alle Kuchen von Gabi Kurz aus Geltendorf geliefert. Den Kaffee beziehe ich schon immer von der Rösterei Dinzler aus Irschenberg.

Wie viele Kuchen und Torten verkaufen Sie inzwischen?

Von Montag bis Freitag sind es im Schnitt fünf Kuchen und Torten pro Tag, am Wochenende circa zwanzig. Am besten gehen Sahnetorten. Achtzig Prozent wird zum Mitnehmen verkauft.

Wie viele Mitarbeiter haben Sie?

Im Moment werde ich stundenweise von fünf Mitarbeitern unterstützt. Sonntags arbeiten wir zu zweit oder dritt.

Welche Bilanz ziehen Sie nun nach zweieinhalb Jahren?

Ich war überzeugt von der Idee und kann jetzt sagen, es war die richtige Entscheidung. Ohne Café würde sich der Betrieb nicht rentieren. Denn aufgrund der hohen Zusatzkosten wirft eine Tankstelle alleine zu wenig Gewinn ab.

Gabriele Klöckler



Stefanie Schauer (links) mit ihrer Kuchenlieferantin Gabi Kurz.



Früher ein ungenutztes Halbrondell, heute ein freundliches Café.

Die Blumerei

Seit 1965 führte Familie Schedel einen Blumenladen in Türkenfeld. Alexandra Mugler, die langjährige Mitarbeiterin und gelernte Floristin, übernahm das Geschäft in der Bahnhofstraße 5 gegenüber dem Friedhof. Sie eröffnete, nach nur kurzer Renovierung, im November 2017 den alteingesessenen Laden im neuen Look. So vollzog sich hier der Generationenwechsel beinahe nahtlos. Eine hohe Qualität der Pflanzen und Blumen sind der neuen Geschäftsinhaberin wichtig. Neben Topfpflanzen, Schnittblumen und gebundenen Sträußen finden die Kunden auch Saisonales zum Einpflanzen und Dekoratives für den Garten. Wie schon von Familie Schedel eingeführt, setzt Alexandra Mugler auf Vertrauen und lässt nach wie vor Pflanzen und fertige Sträuße auch außerhalb der Öffnungszeiten vor dem Laden stehen. Wer möchte, kann gerne etwas mitnehmen und das Geld direkt in den Ladenbriefkasten einwerfen oder später im Geschäft bezahlen.

Welche Erfahrungen haben Sie seit Ihrer Eröffnung gemacht?

Das erste Jahr war ein Lehrjahr für mich. Ich musste zunächst jede Jahreszeit einmal erleben, um ein Gefühl für die Blumenwünsche und die Nachfrage zu bekommen. Seitdem versuche ich kaufmännischer zu denken und gezielter einzukaufen. Inzwischen weiß ich mehr und mehr, was die Kunden wünschen. Ein echter Renner sind in diesem Jahr die Gartendekostäbe aus Edelrost und die Elfenfiguren. Das Frühjahr lief insgesamt sehr gut. Inzwischen kaufen die jüngeren Leute auch höherwertige vorgebundene Sträuße.

Haben Sie die Bezugsquellen geändert?

Nein, ich beziehe meine Blumen und Pflanzen nach wie vor vom Großhändler in Königsbrunn und von der Gärtnerei Streicher in

Utting. Meistens kaufe ich eher mehr als zu wenig Ware, damit die Kunden eine Auswahl haben. Bei größerem Bedarf fahre ich zum Großmarkt in München.

Arbeiten Sie immer noch alleine oder haben Sie inzwischen Mitarbeiterinnen?

Seit einigen Monaten unterstützt mich freitags immer eine gelernte Floristin. Sie bringt viele tolle Ideen ein und wir ergänzen uns sehr gut.

Kommen Ihre Kunden hauptsächlich aus Türkenfeld oder hat sich Ihre Blumerei auch in der Umgebung herumgesprochen?

Die meisten Kunden sind aus Türkenfeld. Aber durch die Nähe der Tankstelle kommt es immer wieder vor, dass Leute, die am Laden vorbeifahren, auch mal reinschauen.

Welchen Anteil nimmt der Blumenschmuck für Beerdigungen und Hochzeiten ein?

Viele Türkenfelder geben den Blumenschmuck für Beerdigungen bei mir in Auftrag. Bei den Hochzeiten wäre es schön, wenn noch mehr Brautleute zu mir fänden. Unter meiner Mobilnummer (0157 542 573 93) stehe ich auch außerhalb der Geschäftszeiten für solche Fälle zur Verfügung.

Voraussichtlich hat der Blumenladen im Sommer mindestens vier Wochen Pause. Bis dahin gelten die bekannten Öffnungszeiten:

Di und Fr von 9 bis 12 Uhr und 14.30 bis 18 Uhr

Mi und Do von 9 bis 12 Uhr, nachmittags geschlossen

Gabriele Klöckler



Alexandra Mugler führt seit 2017 die Blumerei.



Besonders beliebt: Dekostäbe aus Edelrost für den Garten.